

gebirge.
Sonntag, 1. Jan.,
die von Germania
an. Anstoß mit
g. Mannschaften
der Joh., Stiller
berg Pet., Senfeler
enbach Wilh., Bol
1. Josef Adolf.

cher, Brühl.
Brühler Zeitung"
Hmb. Brühl.

verleben Sie am
he Stunden bei der
n Kapelle Hammer-
ge Gratsverlosung
konzert. Siehe An-

148-150 I.
nn Sie jetzt
ot billig und
uns gelungen
einzuhalten
n ab Freitag
Verkauf. Sie
neue, sowie
selegte wenig

e ne
Mäntel
ederwasen,
ppen,
sw.
uch für
erren

& Co.
148-150 I.
vergütung.

ant
Glück

ber großer
-Ball

anzausspielen
-Anfang 7 Uhr.
freundlich ein:
und Frau.
en. Gästen und
r
ues Jahr.

enfbereitchaft
theken 1933

Park-Apotheke
mnstr.-Apotheker Ro

Januar	- 8. Jan.
"	- 22.
"	- 5. F.
Februar	- 19.
"	- 5. Mi.
März	- 19.
"	- 2. Ap.
April	- 16.
"	- 30.
Mai	- 14. Mai
"	- 28.
Juni	- 11. Juni
"	- 25.
Juli	- 9. J.
"	- 23.
"	- 6. A.
August	- 20.
"	- 3. Sept.
Sept.	- 17. Sept.
"	- 1. Oktob.
Oktob.	- 15.
"	- 29.
Novemb.	- 12. No.
"	- 26.
Dezemb.	- 10. Dez.
"	- 25.

in guten Ruff!

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,50 Mk. einschl. Trägerlohn.
Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Entschädigung.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk
Nr. 307 Samstag, 31. Dezember 1932 35. Jahrgang

Um Meilenstein der Zeit

Ich verstehe zwar nicht viel von Einsteins berühmter Relativitätstheorie, aber das wenige, was ich darüber gehört und gelesen habe, scheint mir prächtig zur Silvesterstimmung zu passen. Wenn ich recht im Bilde bin, lehrt Einstein, daß es nichts absolut Bestimmtes hienieden gibt, alles sei „relativ“, d. h. also nur durch Vergleich meßbar. Diese Methode aber ist zum Jahresende üblich. Gerade beim Klänge der Silvesterklofen stellt man so gerne Vergleiche an, und zwar mit Recht; denn gar oft ist das nützlich und lehrreich für die Zukunft.

Für unsere politischen Verhältnisse in Deutschland fällt ein solcher Vergleich recht ungünstig aus. Als wir die Schwelle des nun vergangenen Jahres überschritten, da war Deutschlands Stellung nach außen und innen wesentlich günstiger als heute. Gewiß lagen auch damals schwere Sorgen auf unseren Schultern, hatten wir doch gerade die im Sommer und Herbst 1931 drohende Katastrophe nach beispiellosen Anstrengungen abgewehrt. Wir hatten eine Regierung, die sich zwar nicht immer „autoritär“ nannte, die aber Autorität besaß, deren Führer Brüning durch sein starkes Ansehen im Ausland eine Durchbrechung der außenpolitischen Isolierung erreicht hatte. Mit beispiellosem Geschick hatte er uns in eine günstige außenpolitische Situation an die Seite der angelsächsischen Länder und Italiens manövriert, während nun Frankreich mit seinen Trabanten in die Isolierung geriet. Als Brüning zu Beginn des Jahres in Genf auf der Abrüstungskonferenz die deutschen Rechtsansprüche anmeldete, da fand er das Ohr der ganzen Welt. Nichts auch Frankreich insgeheim gegen ihn sein, es wagte keine offene Frontstellung.

Diese Regierung Brüning verfügte im Innern über eine feste, wenn auch kleine Mehrheit des verfassungsmäßigen Parlamentes. Immer wieder brachte er diese Mehrheit hinter sich und verbütete dadurch jene fortgesetzte tief aufwühlende innere Unruhe, die erst nach seinem Weggang einsetzte. Gewiß drückte uns damals schon die Wirtschaftskrise blutige Wunden, aber schon zu Anfang des Jahres sagte Brüning voraus, daß wir uns dem Ende der Tiefkurve näherten. Bei jenen berühmten 100 Metern vorm Ziel nahmen ihm unerbundene Kräfte die Bügel aus der Hand weil sie glaubten, leichter zum Ziele kommen zu können.

Heute schon können wir rückschauend unsere damalige Voraussage in vollem Umfange bestätigen. Brünings Sturz war ein verzweifelter Versuch, das nur schlimme Folgen haben konnte. Sie sind nicht ausgeblieben. Schon nach wenigen Wochen war die günstige außenpolitische Situation Deutschlands verloren. Frankreich sprang aus seiner Isolierung heraus und wir wandelten wieder in die Einsamkeit, aus der uns Brüning mit unendlicher Mühe und Sorgfalt befreit hatte. Innenpolitisch taumelten wir von einem Experiment ins andere. Statt der versprochenen Beruhigung trat eine ungeheure verstärkte Erregung ein. Zwar stand eine wilde Rechtsopposition dem Kabinett Brüning gegenüber. Dieser aber blieb in Verbindung mit einer rechtmäßigen Parlamentarismusmehrheit stets Meister der Lage. Der Nachfolger von Papen aber brachte eine derartige Verwirrung zustande, daß nicht nur überhaupt keine Möglichkeit einer Mehrheitbildung mehr gegeben war, sondern auch die nationalsozialistische Opposition eher noch zu als abgenommen hat. Hinzu kam die starke Unruhe, die durch fortgesetzte unnütze Wahlkämpfe, durch Experimente an der Reichsreform, durch Ankündigung von Verfassungsänderungen und durch Konflikte mit der Volksvertretung und den Länderregierungen hervorgerufen wurde. So kam es dazu, daß das Regime

Papen nach kaum halbjährigem Bestand wieder unhaltbar wurde.

Ein schweres Erbe liegt nun zum Jahreschluß auf den Schultern des Nachfolgers, des gegenwärtigen Kanzlers. Zwar ist die außenpolitische Isolierung inzwischen wieder etwas gelockert, aber die innenpolitischen Verhältnisse sind verworrener denn je. Niemand sieht auch nur auf kurze Zeit in die nächste Zukunft hinein. Drohende Gewitterwolken hängen am Firmament. Was wird werden, wenn in den nächsten Tagen der Reichstag zusammentritt und über das Schicksal der Regierung entschieden soll. Trotz der Versicherung des Kabinetts, daß es nichts weiter unternehmen will als Arbeit schaffen und Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaftskrise treffen, ist z. B. eine so starke Opposition vorhanden, daß es nur zwei Möglichkeiten gibt, entweder lenkt die Opposition ein und gibt der Regierung eine Chance oder aber es kommt zu einem neuen Bruch, dessen Folgen nicht zu übersehen sind, der aber auf alle Fälle neue Unruhe und Gefahren in sich birgt. Leider besitzt die erste Möglichkeit sehr wenig Wahrscheinlichkeit.

Daher fällt es uns schwer, mit Optimismus ins neue Jahr hineinzuschauen. Mit tiefem Ernst nur können wir der Zukunft entgegensehen, der umso schmerzlicher ist als heute die Erinnerung an den vorjährigen Silvesterabend uns vor Augen hält, was wir verloren haben.

Aber wir dürfen trotz allem nicht kleinmütig werden. Wir wollen den Lebensraum für unser Volk erlämpfen, wollen wieder christlichen Sittengesetz Geltung verschaffen, weil wir wissen, daß nur aus christlichem Geiste heraus jene Erneuerung der Menschheit kommen kann, die uns von den schweren Wunden heilt, aus denen alle Völker bluten.

Und es gibt ja schließlich auch trotz aller ersten Sorgen einige hoffnungsvolle Anhaltspunkte beim Ausblick in die Zukunft. Alle Kennner des wirtschaftlichen Lebens sind sich darüber einig, daß der tiefste Punkt der Wirtschaftskrise, die uns mit grauenvoller Zähigkeit das Mark aus den Knochen sog, überwunden ist. Hoffnung regt sich allenthalben, und eine - wenn auch noch zage - neue Unternehmungslust regt sich wieder. Und das ist immerhin ein Sonnenstrahl, der an der Schwelle des neuen Jahres leuchtet.

Freilich dürfen wir unsere Hoffnungen auch hier nicht allzu hoch spannen. Schon Brüning hat vor mehr als Jahresfrist gesagt, wenn diese zähe Krise weicht, dann wird der neue Aufstieg nur sehr langsam kommen. Wir müssen uns also auch für die Zukunft noch sehr bescheiden. Am notwendigsten ist es, daß wir wieder lernen, den Menschen in den Mittelpunkt der Wirtschaft zu stellen. Schon ein alter griechischer Philosoph hat als Grundsatz den Satz ausgesprochen, daß der Mensch das Maß aller Dinge sei. Was dieser Satz an Uebertreibung barg, das haben wir als Christen gelernt, aber wir sollten doch auch die tiefe Wahrheit begriffen haben, daß der Mensch nicht für die Wirtschaft, sondern umgekehrt diese für den Menschen da ist. Alle Rationalisierung und Technisierung ist bisher nur dazu dagewesen, Menschen in der Produktion überflüssig zu machen und die Erzeugung selbst zu steigern. Niemand fragte danach, was aus den hinausgedrängten lebendigen Menschen werden sollte, bis die Heere der Arbeitslosen in allen Ländern ins Gigantische wuchsen, bis Gottes weiße Weltordnung ins Gegenteil verkehrt war. Angepaßt, ihr Wirtschaftsführer und Staatsmänner, ihr Politiker und Wissenschaftler! Sucht schnelligt den Weg zurück, der jedem Menschen wieder sein Recht auf ein Leben in Arbeit und Frieden ermöglicht.

Nicht Machtfragen, nicht Schutten- und Rüstungsprobleme sind so wichtig, wie diese eine große Aufgabe, den Menschen die Möglichkeit zu geben, nach Gottes Bestimmung durch Arbeit auch dem diesseitigen Leben einen sinnvollen Inhalt zu verleihen. Hier lauert auch die dräuendste Gefahr für den Bestand der Familie. Wird diese weiterhin unterhöhlt, muß auch der Staat und jede andere Gemeinschaft schwersten Schaden leiden. Hier liegen die großen Aufgaben des neuen Jahres und der folgenden.

Die Welt ist auch im übrigen im verflorenen Jahre nicht friedlicher geworden. Im fernem Osten Asiens brennt die Kriegsfaule noch lichterloh, und die Gefahr,

daß der Brand von hier aus weiter um sich greift, ist nicht von der Hand zu weisen. In den südamerikanischen Staaten geht das Gespenst der Revolution reihum und erhebt bald hier bald da ihr blutiges Haupt. In der grünen Wildnis des Gran Chaco stehen sich in grimmiger Fehde Paraguay und Bolivien gegenüber. Und im alten Europa will nirgendwo der wahre Frieden Einkehr halten. Allmählich ist der Abstand vom unseligen Nachwelt von Versailles groß genug geworden, daß die Völker einsehen, wie sehr dieses unfelge Diktat des Hasses die Ordnung der Welt gestört hat. Bis ins ferne Amerika, Afrika, Asien und Australien hinein wirkt der entsetzliche Krieg nach. Die Völker kommen nicht zur Ruhe.

Der Völkerbund, dem die Initiative für eine frisch gewagte Neuordnung und Befriedung eigentlich zuläuft, erschöpft sich in papierernen Entschuldigungen. Zu sehr ist er noch Instrument in den Händen der Mächtigen von Versailles. Es fehlt ihm die Universalität und die Autorität. Darum kommt er auch mit der Lösung der großen Probleme nicht vom Fleck. Obwohl die Abrüstungskonferenz nun schon fast ein Jahr lang „arbeitet“, ist noch kein Erfolg erzielt, ja noch nicht einmal eine Aussicht auf ein greifbares Ergebnis. Ebenso lange müht man sich in Genf ab, den Krieg im fernem Osten zu schlichten, aber bisher mit dem gleichen Mißerfolg.

Wird die für das kommende Jahr geplante Weltwirtschaftskonferenz glücklicher sein? Wir hoffen es von ganzem Herzen. Und wenn etwas dieser Hoffnung Inhalt gibt, dann ist es die Ueberzeugung, daß die Not alle Völker zu ernstlichen Taten drängt.

Zudem haben wir als Christen den frohen Glauben, daß auch über den Trümmern und dem Jammer unserer Zeit ein Herrgott lebt, der uns nicht verlassen wird, wenn wir nur seiner gedenken. Im Hinblick zu dem Ewigen und Allmächtigen lehrt der große Friede ins Menschenherz. Sener Friede, den die Welt nicht geben kann. Der bekannte große Philosoph Hegel hat einmal von der Weltgeschichte gesagt, daß sie ein Trümmersfeld sei, auf dem sich jeweils die Menschheit ihre leichte Zelte errichte. Darin liegt eine tiefe christliche Wahrheit. Alles Irdische ist nur vergänglich. Nur kurzlebige Zelte sind uns sterblichen Menschen hienieden beschieden. Aber wenn die Silvesterklofen läuten und uns die erschreckende Schnelligkeit des Zeitablaufs mit ehernem Mund in die Seele rufen, dann richten wir Christen unsern Blick hinauf zum leuchtenden Sternenhimmel und angesichts der Welten, die dort in majestätischer Ordnung unwandelbar ihre Bahnen ziehen, blüht herrlicher der Glaube in uns auf, den uns schon die Mutter ins Herz feuchte, daß über diesen Sternen ein gütiger Vater lebt, der uns allen hinter dieser Trümmersstätte eine ewige Heimat bereitet hat.

Lieber Leser und liebe Leserin! Wir haben uns so oft an dieser Stelle unterhalten, daß ein enges Band uns umschließt. Deshalb darf ich hier namens der Gesamtabteilung unserer Heimatzeitung Dir auch heute in dieser feierlichen Stunde, da ein neues Jahr seine Schwingen hebt, von Herzen wünschen, daß Gott Dir und uns allen in der lieben Heimat dieses Jahr zu einem Segensgeschehen machen wolle. „Mit ihm und für ihn heute und immerdar!“ Das sei unser Wunsch für das Jahr 1933!

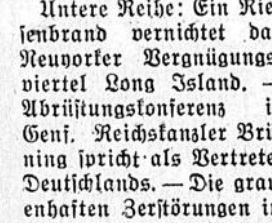
Ereignisse des Jahres 1932

Oben: Mussolini nimmt die Parade ab bei der faschistischen Zehnjahresfeier in Rom.

Mittlere Reihe: Das Wrack des untergegangenen Segelschiffes „Niobe“, mit dem ein großer Teil des deutschen Marineoffiziers-Nachwuchses unterging. - Reichspräsident v. Hindenburg an seinem 85. Geburtstag. Neben ihm General v. Schleicher. - Der französische Passagierdampfer „Philippa“



Unten: Ein Riesensebrand vernichtet das New Yorker Vergnügungsviertel Long Island. - Abrüstungskonferenz in Genf. Reichsanstalt Brüning spricht als Vertreter Deutschlands. - Die grauenhaften Zerstörungen im griechischen Erdbebengebiet. Mehr als 1000 Menschen fanden hier den Tod.



Der Stand der Kriegsschuldenfrage

Die entscheidende Wendung im Jahre 1932 — Von Brünnings „Nein“ bis Herriots Sturz — Verquickung von Kriegsschulden- und Abrüstungsfrage

1: Die großen außenpolitischen Ereignisse des letzten Jahres spitzten sich zu Ende auf die Kriegsschuldenfrage zu, in der heute eine größere Unsicherheit herrscht denn je. Es gehört eine fast vierzehnjährige Entwicklung dazu, es mußte die größte aller Weltkrisen kommen, ehe man sich mit Ernst an die Erledigung dieser weltumfassenden Angelegenheit heranmachte. Der innere Zusammenhang der interalliierten Kriegsschulden, die auf der Bezahlung gelieferter Sachwerte beruhen, die die Amerikaner in und auch noch nach dem Kriege an die Alliierten abgaben, und der Reparationen, die das Versailler Diktat uns Deutschen und unseren Freunden auferlegte, war lange Jahre hindurch verneint worden und wird heute auch von den Amerikanern noch immer abgestritten. Daß wir Deutsche uns hierin mit den Amerikanern auf gleicher Linie befinden, kann uns niemand übel nehmen. Denn wir haben keinen Grund, die uns ausgesetzten Schuldenlasten als etwas Rechtes anzuerkennen. Denn der Punkt der Wilsonschen 14, daß wir die im Feindesland angerichteten Schäden zu bezahlen hätten, den wir auch damals ausdrücklich anerkannt haben, ist längst doppelt und dreifach von uns erfüllt worden. Unser Protest, darüber hinaus weitere Zahlungen zu leisten, war in jeder Beziehung rechtmäßig, und wenn wir trotzdem in den Jahren nach der Inflation weiter gezahlt haben, so haben wir das getan, weil die politische Lage uns dazu zwang, wollten wir nicht in noch größerem Unheil stürzen. Als zu Beginn des letzten Jahres der Reichskanzler Brüning dann den Mut fand, dem Feindbudd zu sagen, daß wir nicht mehr zahlen könnten, war das Verständnis für diesen Schritt allgemein geworden, und heute ist die ganze Welt davon überzeugt, daß die Reparationsfrage erledigt ist, daß keine Mark deutschen Geldes mehr für Reparationskonto geleistet wird.

Andere Bahnen nahm der Weg der Kriegsschuldenfrage. Sie ruhte durch das im vorigen Jahre erlassene Hoovermoratorium, das alle Schuldnerstaaten von ihren Zahlungen an ihre Gläubiger befreit hat. Erst der 15. Dezember brachte diese Angelegenheit wieder auf die Tische der Diplomaten. Die Lausanner Konferenz, die nochmals überflüssigweise dem deutschen Volke 3 Milliarden Goldmark — wenn auch nur unter gewissen Bedingungen — aufbürdete, war an sich ein guter Anfang zur Konsolidierung der internationalen Verschuldungsfrage. Man hatte geglaubt, daß die Amerikaner — beeinflusst durch das Lausanner Ergebnis ohne weiteres mit sich reden ließen und auf die Bezahlung der gestundeten Raten verzichten würden. Umso größer war die Enttäuschung, als Hoover, der in der Präsidentenwahl gegen Roosevelt den kürzeren zog, auf prompter Erledigung der Schuldenfrage bestand. Der sich überstürzende Notenwechsel zwischen Washington und den Hauptstädten der wichtigsten Länder hatte keinen Einfluß auf die endgültige Entscheidung des Weißen Hauses, es mußte gezahlt werden, und die weiterblickenden unter den Schuldnerstaaten haben sich wohl oder übel gefügt und den 15. Dezember nicht verstreichen lassen. Wir glauben nicht fehl zu gehen, in der Annahme, daß sie in den doch einmal beginnenden Verhandlungen gewisse Vorteile erhalten werden und daß sie eher mit den Amerikanern bei der endgültigen Regelung zu Stuhle kommen werden.

Eine Verschärfung der Lage ergab sich durch die Haltung Frankreichs, das wohl am besten hätte zahlen

können, das aber sich weigerte, die „Heiligkeit der Verträge“, deren Achtung es von den anderen immer wieder verlangt hat, anzuerkennen, das sich über alles was es freiwillig zugesagt hatte, hinwegsetzte. Darüber stürzte Herriot, der heute maßgebendste Mann in Frankreich, der den Widerspruch in der Haltung Frankreichs in seiner ganzen Bedeutung erkannte und sich als weiterblickend erwies als die Kammer. Gewiß, auch wir glauben, daß Herriots Sturz nicht allein auf die Kriegsschuldenfrage zurückzuführen ist, die kurz vorher geregelte Gleichberechtigung in der Fünfminutensitzung wird auch nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Kammer und seine eigene Stellungnahme geblieben sein. Er kam vorerst nicht wieder und die erste Tat der neuen Regierung ist schließlich, zu untersuchen, wie man am ersten aus der Misere herauskommt, wie man wieder mit Amerika einig wird. Denn am Horizont leuchten schnell neue Momente, neue Kombinationen auf, die das französische Volk in die Isolierung wieder zurückstoßen könnten, aus der die Tüchtigkeit Herriots, sein Weitblick und nicht zuletzt die große Schwäche der leithalbjährigen deutschen Außenpolitik Frankreich herausgeholt haben. Diese große Macht in Europa

ist sich noch immer nicht darüber klar, wie logisch richtig der Standpunkt der Amerikaner ist, wenn sie sagen, daß, solange in Europa in diesem Maße gerüstet wird, ebensoviele auch Geld dafür vorhanden sein muß, übernommene Schulden zu bezahlen. Richtig ist die Trennung zwischen Kriegsschulden und Reparationen, richtig aber auch die Zusammenhänge zwischen den Kriegsschulden und der Abrüstung. Unsere Hoffnung und unser Wunsch gehen dahin, daß in diesem Punkte die Amerikaner fest bleiben. Dann kann die Erledigung der Kriegsschuldenfrage zugleich das Heilmittel für die Weltkrankheit der Rüstungen sein. Dann kann diese Angelegenheit sich zum Segen der ganzen Welt auswirken, sie kann der Wegbereiter einer allgemeinen Weltumkehr von dem Rüstungswahn sein und damit von der stetigen Unruhe sein, in die Kriegsheher ihre Staaten hineinstürzen, um zu verdienen, wie sie vor nun fast zwanzig Jahren Milliarden verdient haben. Das neue Jahr könnte hier einen Umschwung verzeichnen, wenn alle Welt an diese brennenden Fragen mit dem nötigen Ernste und dem richtigen Friedenswillen herangeht und in ehrlichem Zusammenarbeiten Lösungen versucht, die der gesamten Menschheit zum Heile dienen. Es wäre endlich eine Umkehr nötig, die Welt ist der Ruhe zu dringend bedürftig, als daß noch Jahre vergehen können, ehe die Besserung kommt, ehe die Beschäftigung der 25 Millionen Arbeitslosen Tatsache wird.



Der „persische Mussolini“ abgesetzt.

Minister Timur Tasch, „die rechte Hand des Schahs“, auch als der „Mussolini“ Persiens bezeichnet, wurde von seinem Monarchen im Zusammenhang mit dem englisch-persischen Ölvertrag plötzlich entlassen. Die persische Öffentlichkeit schreibt die unheilvollen Wirkungen des Vertrages dem bisher so einflussreichen Staatsmann zu.

bung für den scheidenden Präses gebeten hatte, erschienen bereits am Donnerstagnachmittag um 4 Uhr drei Kriminalbeamte bei dem Geistlichen, ließen ihm nur knapp eine halbe Stunde Zeit zum Einpacken und brachten ihn in einem Kraftwagen an die deutsche Grenze. Dies geschah in aller Stille, ohne daß die Bevölkerung davon erfuhr. Gegen 8 Uhr abends versammelten sich dann, wie der Nachener Volksfreund meldet, etwa 2000 heimattreue Eupener vor der Wohnung des Ausgewiesenen. Ein starkes Polizeiaufgebot und eine Abteilung Militär gingen sehr brüsk gegen die Menge vor, die Hochrufe auf Kaplan Gilles ausbrachte. Ein junger Mann wurde aus der dichten Menge herausgegriffen und abgeführt. Wie wir dem Echo der Gegenwart in Nachen entnehmen, hatte sich der Bischof von Lüttich für Kaplan Gilles eingesetzt. Die belgische Behauptung, daß Kaplan Gilles von der belgischen Regierung verwahrt worden sei, sei unrichtig. Er habe sich auch politisch stets zurückgehalten. Kaplan Gilles war im Kriege Feldgeistlicher und hatte sich nach der Rückkehr aus dem Felde um eine Stellung in seiner Heimat (er stammt aus Naeren in dem ebenfalls annektierten Teil des Kreises Monschau) bemüht. Diese wurde ihm auch damals von der kurze Zeit bestehenden Diözese Eupen-Malmédy zugesagt, jedoch zunächst die Einreiseerlaubnis verweigert. Später ist dann erneut eine Anfrage von Lüttich an ihn ergangen, ob er zur Übernahme einer Stellung bereit sei.

Annahme der österreichischen Anleihe im Senat

Paris, 30. Dez. Der Senat hat heute nachmittag den gestern von der Kammer verabschiedeten Gesetzentwurf über die Bewilligung der Auslegung einer österreichischen 100-Millionen-Anleihe in Frankreich mit 144 gegen 68 Stimmen angenommen. Die Regierung hatte die Vertrauensfrage gestellt.

Das hatte man erwartet

Paris, 30. Dez. Sabas meldet aus La Paz, daß General Ruidt durch Verordnung vom 7. Dezember zum kommandierenden General der im Felde stehenden Streitkräfte ernannt worden sei. General Lanza bleibe Generalstabschef.

Lahusen-Prozess am 14. Februar

Bremen, 30. Dez. Der Beginn des Strafprozesses gegen die Brüder Lahusen ist auf den 14. Februar festgesetzt worden.

Wetterbericht

Die Front eines Störungsausläufers verläuft heute nordöstlich von den Schottlands-Inseln über England, westliches Kanalgebiet und Bretagne bis zu den Westpyrenäen. In das zugehörige Schlechtwettergebiet sind Ostengland und die Kanalflüsse einbezogen worden. Trotzdem die Störung nicht mehr sehr lebensfähig ist, scheint es nach Maßgabe der von Ost und West umgesprungenen Höhenwinde wahrscheinlich, daß feuchte Meeresluft bis an unsere Gebiete herangetragen wird. Der Einfluß derselben kann aber nur kurzandauernd sein, da durch ein sehr kräftiges Sturmtief der Sturm bald wieder ein Abtaugen der Luftmassen erfolgen dürfte.

Vorherfrage bis Sonntag: Strichweise — besonders in den Nordwestbezirken — Bewölkungsunahme und vorübergehend auch Niederschlagsneigung bei steigender Temperatur.

Kleine politische Rundschau

Aufruf des Prälaten Leicht.

München, 31. Dez. In der Bayerischen Volkszeitung veröffentlicht Domdekan Prälat Leicht anlässlich des Jahreswechsels einen kurzen Aufruf mit folgendem Wortlaut: Das Jahr 1933 wird die Entscheidung bringen, ob das deutsche Volk sich auf sich selbst besinnt und noch instande ist, die Rebel der Wraide durch Klarheit der Erkenntnis, die Macht der Gewaltpläne des Nationalismus durch die Liebe zur Freiheit und Ordnung und zum Recht zu überwinden. Unsere Lösung, die Führer und Volk einigt, ist die alte: Für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Abg. Gieger M. d. L. 60 Jahre alt.

Berlin, 30. Dez. Der preußische Zentrumsabgeordnete und zweite Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags, Christian Steger-Oberhausen, feiert am Silbestertage den 60. Geburtstag. Abg. Steger gehört seit 1919 dem Preussischen Landtage an. Er war zunächst Mitglied der verfassunggebenden preussischen Landesversammlung und ist seitdem ununterbrochen Abgeordneter. Der allgemein beliebte Abgeordnete ist im Wahlkreis Düsseldorf-West gewählt und hat im Parlament stets mit Nachdruck die Interessen der Arbeiter und Bergarbeiter vertreten. Er ist Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums in Oberhausen, ferner Mitglied des Reichskohlen- und Reichskalibates, Abgeordneter des Ruhrstichtungsverbandes und Hauptvorstandsmitglied des Gewerkschafts Christlicher Bergarbeiter Deutschlands.

Sindenburgs Glückwunsch für Söfer

Berlin, 30. Dez. Reichspräsident von Hindenburg hat dem General a. D. Hofer, dem verdienstvollen Führer im oberösterreichischen Abwehrkampf, zu seinem heutigen 70. Geburtstag telegraphisch Glückwünsche übermittelt.

Regierung und Gewerkschaften.

Berlin, 30. Dez. Der Vorwärts veröffentlicht einen Neujahrsgruß des Vorsitzenden des ADGB, Leipziger, an die Funktionäre und Mitglieder der Gewerkschaften, in dem es u. a. heißt: Unsere Ideen haben sich in der Öffentlichkeit mehr und mehr durchgesetzt. Heute versucht die Regierung von Schleicher einen Teil unserer Forderungen zu erfüllen. Den Sozialismus wird diese Regierung nicht verwirklichen. Das wissen wir wohl. Sie will im Gegenteil ebenso wie die Regierung von Papen die kapitalistische Wirtschaft befestigen. Aber können wir in dieser Lage die Aufforderung der Regierung ablehnen, an der Durchführung der Arbeitsbeschaffung mitzuwirken? Wenn wir als die berufene Vertretung der Arbeiterschaft zu dieser Mitarbeit bei der Durchführung der Arbeitsbeschaffung bereit sind, so geben wir von unsern letzten

großen Zielen kein Jota auf. Die Verantwortung für die Arbeiterlosigkeit, die auf uns lastet, ist aber zu groß, als daß wir es ablehnen können, mit diesem oder jenem zu verhandeln, der uns auf Grund seiner Vergangenheit nicht angenehm ist. Ich weiß, daß die Funktionäre der Gewerkschaften diese Haltung verstehen. Um so mehr erwarte ich, daß sie der Masse der Mitglieder und den Massen der Unorganisierten gegenüber mit aller Entschiedenheit diese Haltung verteidigen, daß sie sich durch alles Geschrei von Verrat nicht erschüttern lassen.

Funktionärhaftung der SPD. verboten

München, 30. Dez. Im Kollosseum sollte gestern eine Gesamtfunktionärhaftung der SPD Groß-München stattfinden. Sie wurde jedoch durch die hiesige Polizeidirektion verboten.

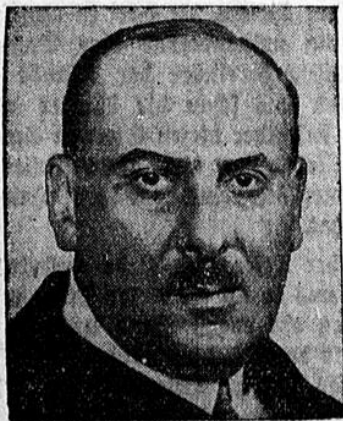
Die NSDAP zum Falle Henrich

Dresden, 31. Dez. Zu der Todesanzeige der Mutter des ermordeten SA-Mannes Henrich, in der schwere Vorwürfe gegen die NSDAP erhoben werden, veröffentlicht der „Freiheitskampf“ eine parteiamtliche Erklärung der NSDAP, in der betont wird, daß keine Stelle der Partei einen gemeinen Mord begünstige oder decke oder gutheißt. Wir rücken, so heißt es in der Erklärung, von jedem gemeinen Mord ab und verabscheuen ihn als Verbrechen jederzeit. Solange die Untersuchung im Falle Henrich aber noch nicht abgeschlossen ist, also noch nicht festgestellt, was überhaupt zu dieser Tat, die an sich verurteilt werden muß, geführt hat, solange kann eine grundsätzliche Stellungnahme nicht erfolgen. Von ihrer Verneinung wird aber die Klärung allein abhängen.

Warum wird denn in dieser offiziellen Erklärung der NSDAP nichts davon verurteilt, daß die Beschuldigten ins Ausland geflüchtet sind? Warum haben die nationalsozialistischen Blätter noch bis vor wenigen Tagen immer von einer marxistischen Mordfeuchte gesprochen? Wenn man schon darauf verweist, daß man die gerichtliche Untersuchung abwarten müsse, dann war jene Beschuldigung an der, für die absolut kein Beweis vorliegt, viel verwerflicher als das, was hier die gramgebeugte Mutter getan hat, die auf Grund des vorliegenden Beweismaterials sich gegen die Mörder ihres Kindes wendet. Wie war es damals mit den Potempa-Mördern? Da war die Tat auch erwiesen. Wo blieb da der Abscheu und die Verurteilung?

Wie Kaplan Gilles ausgewiesen wurde

Nachen, 30. Dez. Zu der bereits gemeldeten Abweisung des Kaplans Gilles aus Eupen erfahren wir noch, daß dem Ausgewiesenen für die Abreise zunächst Zeit gewährt worden war bis Freitagabend 12 Uhr. Nachdem aber der Gesandte des von Kaplan Gilles geleiteten Finglingsvereins um die behördliche Genehmigung einer anmeldspflichtigen Gesangsbande-



Frankreichs neuer Botschafter für Italien. Geney de Toudenel, Senator und früherer Minister, wurde zum französischen Botschafter am italienischen Königshof ernannt.

Das katholische Deutschland im Jahre 1932

Das Notjahr 1932 stand unter dem dreifachen Unglücksstern der Wirtschaftskrise und der damit verbundenen Erschütterung der sozialen Ordnung, der Kulturkrise und der Staatskrise. Was das katholische Volk Deutschlands zur Linderung der Wintertrennsnot tat, kann noch nicht übersehen werden. Im Winter 1931-32 zeigte es nach dem Zeugnis der Freiburger Caritaszentrale „eine Opferkraft, die in der Geschichte der Menschheit noch nicht überboten wurde.“ Werte von insgesamt über 100 Millionen Mark wurden der katholischen Caritas zur Verfügung gestellt.

Die Hilfe der Katholiken am dringend notwendigen Neubau der Gesellschaftsordnung wurde nicht ganz günstig beeinflusst durch den Streit um die Grundfragen der Gesellschaftslehre. Dem Sozialismus derer um den verstorbenen P. Reich S. S. warf man verkappten Individualismus vor, während die Angreifer des Universalismus derer um Othmar Spann eines hegelianischen Deutens bezichtigten, das den Blick für das Ganze verliere. Die eigene Freiheit verloren habe. Der berufsständische Bewegung ist im übrigen der Sammelbegriff, unter dem ein antikapitalistischer, gesamtsozialer Wille des Katholizismus zur Aktion drängt. Die soziologische Tagung des Akademikerverbandes zu Saarbrücken und die „Erste soziale Woche der deutschen Katholiken“ zu Gladbach ergaben dies mit großer Klarheit. Mehrfache Eindrücke nahm man von der großen Heerschau der deutschen Katholiken zu Essen mit, der größten, die je organisiert wurde.

Die ewigen Wahlen und die latente Staatskrise ließen im übrigen das katholische Leben nicht zur Selbstbesinnung kommen. Die Wellen des politischen Brandes bis an die Kirchenpforten. Und wir wollen es dieser politischen Unruhe zuschreiben, wenn die katholische Aktion auch in diesem Jahre nicht vom Start kam. Das Lösungswort des Essener Katholikentages: „Die Seelsorge muß heraus aus der Defensivposition“ harrt auch noch der Ausführung. Die politische Realpolitik Tausender von Katholiken nahm im Vorjahre beängstigend zu. Da der Katholizismus in Deutschland einer starken politischen Vertretung bedarf, und zwar einer einheitlichen Vertretung, ist das Auseinanderstreben der Katholiken auf politischem Gebiete eine für unsere Religion trübselige Erscheinung. Vielerorts ist unter dem Druck der Not überhaupt der Sinn für die Notwendigkeit katholischer Staats- und Kulturpolitik verloren gegangen. Man überließ ferner vielfach, daß der deutsche Katholizismus auf dem Boden des Parlaments nach langer Niederhaltung sich durchsetzte, und daß er auch in Zukunft nur durch eine in ihren Rechten nicht gebrochene Volksvertretung sich durchsetzen kann. Weder von jüdischen noch „autoritären“ Regierungen kann er sein Heil erwarten. Selbstverständlich dürfen wir für die Fehler des Nachkriegsparlamentarismus nicht blind sein und müssen im Interesse der Nation auf eine Gesundung der parlamentarischen Verhältnisse drängen.

Die Kräfte, die den größten Teil des Jahres hindurch zur politischen Macht drängen, waren mehr oder weniger vom reinen Machtgedanken beherrscht. Ihr politisches Wollen hatte indes eine Metaphysik, die mehr oder weniger heidnisch war. Daraus ergaben sich auch die Kulturkampferscheinungen und die antikatolische Haltung eines Teiles der deutschen Rechtspresse. Als gegen Jahresmitte Brüning gestürzt wurde, und eine „autoritäre“ Regierung, „christlich-konservativen Einflusses“ aus Ruder kam, die auf sozial-politischem Gebiet Dinge tat, die vom Standpunkt der christlichen Ethik aus schwer zu verantworten waren, ergab sich eine neue Druckerhöhung für den Katholizismus, der aber durch die Stellungnahme seiner Vertreter gegenüber sozialen Ungerechtigkeiten des neuen Regimes die schlimmsten Schäden abzuwehren mußte. Die Novemberwahlen brachten einen sehr starken Zuwachs kommunistischer Stimmen in den katholischen Gegenden Deutschlands. Die Gründe für diesen Zuwachs des Kommunismus liegen nicht so sehr auf weltanschaulichem Gebiete als auf sozial-wirtschaftlichem. Das ist für uns ein gewisser Trost, daß wir aber nicht in Sicherheit hülsen. Denn dem Bolschewismus ist in den neuangeschlossenen Massen ein großes Wirkungsfeld ideeller Propaganda geboten. Allen rein machtpolitisch orientiertem Denken des Vorjahres gegenüber war der große Essener Katholikentag Befremdung und Erweis der Tatsache, daß die Macht der Idee stärker ist als die Idee der Macht, und daß vor allem die religiöse Idee, wie sie vom Katholizismus vertreten wird, ein Machtfaktor ist, den keine rein machtpolitisch geführte Regierung aushebeln kann. Gegen den politischen Terror

der Radikalen von rechts und links mußte die Fuldaer Bischofskonferenz den Schutz der Reichsregierung anrufen. Das bedeutendste kirchenpolitische Ereignis des Jahres 1932 war im übrigen das trotz des Abspringens der Sozialdemokratie zustandegekommene badische Konkordat.

Auf innerkirchlichem Gebiete ist zunächst die große Albertusfeier in Köln im Januar 1932 zu erwähnen. Gut gelungen sind auch die Salzburger Hochschulschulen, die als Vorbereitung zur „Katholischen Universität des deutschen Volkstums“ dienen. Ihr Ziel, Lehrer und Hörer zu einem neuen katholischen Gesamtbewußtsein zu führen, macht sie zu einem besonderen Gegenwartsanliegen des deutschen Katholizismus. Von einschneidender Bedeutung im katholischen Organisationsleben war die großdeutsche Ausweitung des Bonifatiusvereins in der Form des Bonifatiuswerkes. Durch die Zusammenarbeit der katholischen Gymnasialverbände für Mission, Auslandsdeutschtum und Diaspora kam es zur Gründung einer katholischen Jugend-illustrierten mit großer Auflage, der Zeitschrift „Christi Reich“. Zu Berlin wurde im Vorjahre eine katholische Film-Arbeitsgemeinschaft gegründet. Lokale Katholikentage größerer Ausmaßes fanden in Frankfurt a. d. Oder, in Laingen, der Heimat Alberts des Großen, und im bayerischen Memmingen statt. Die deutschen Missionen in Schantung, Kambau (Südsee), und Marianhill (Südafrika) feierten ihr goldenes Jubiläum. Im Juni war der Neubau der von deutschen Jesuiten geleiteten katholischen Universität Tokio eingeweiht. Neu in den Episkopat traten ein: Erzbischof Dr. Innitzer (Wien), die Bischöfe Dr. von Preysing (Eichstätt) und Legge (Meißen), sowie die Weihbischöfe Dr. Stodums (Köln) und Baumann (Paderborn). Bischof Dr. Gröber von Meissen wurde Erzbischof von Freiburg. Die Totentafel des Katholizis-

mus weist für 1932 folgende Namen bedeutender Männer auf: Kardinal Piffil (Wien), Bundeskanzler a. D. Dr. Ignaz Seipel, P. Dr. Beda Kleinschmidt O.F.M., P. Hartmann Grijar S.J., Regierungsrat Joseph Moser, Paul Keller. Am 20. Mai gedachte man des 100. Todestages von Bischof Michael Sailer von Regensburg.

Eine Reihe bedeutender Tagungen des deutschen Katholizismus programmatischer Natur sind noch zu erwähnen: die Tagung des Akademikerverbandes über Religion und Seelenleben zu Kehlauer, die katholische Kunstwoche zu Freiburg, der 20. Schulkongress des durch die Seuche der Leihbüchereien schwer bedrohten Borromäusvereins, die liturgiepädagogische Führertagung in München, die Tagung des Akademikerverbandes in Stuttgart („Die Kirche in der geistigen Wende der Zeit“), die Internationale Christkönigstagung zu Berlin, der Missionkongress zu Mariagell, die Tagung „Religion und Volkstum“ der akademischen Bonifatiusvereine zu Gildesheim, die Jubiläumsversammlung des deutschen Säcularvereins zu Regensburg, die große Zusammenkunft der rheinisch-westfälischen Schützen zu Düsseldorf.

Die katholische Presse wurde in den letzten Monaten von zwei innerkirchlichen Diskussionsthemen beherrscht: dem noch immer ungelösten Konnersreuther Problem und einer Auseinandersetzung über die Normen christlicher Kunstgestaltung, die sich an der Essener Ausstellung für christliche Kunst entzündete, und in die der Offiziäre Romano, schließlich sogar auch der Papst eingriff. Der Gedankenaustausch in der Presse scheint noch nicht abgeschlossen zu sein. Der Fuldaer Episkopat erließ vor Beginn dieser Auseinandersetzung eine bedeutsame Verordnung über die Gestaltung kirchlicher Kunstschöpfungen.

Die religiöse und kirchenpolitische Gesamtlage des deutschen Katholizismus hat sich im letzten Jahre verschlechtert. Pius XI. sprach am 18. August die bezeichnenden Worte: „Es erfordert alle Einsicht und Geisteskraft der Staatsmänner und Politiker, um in Deutschland eine Katastrophe zu vermeiden. Ohne festes Gottvertrauen kann man der Entwicklung der Dinge in Deutschland überhaupt nicht zusehen.“

Kampf oder Sammlung

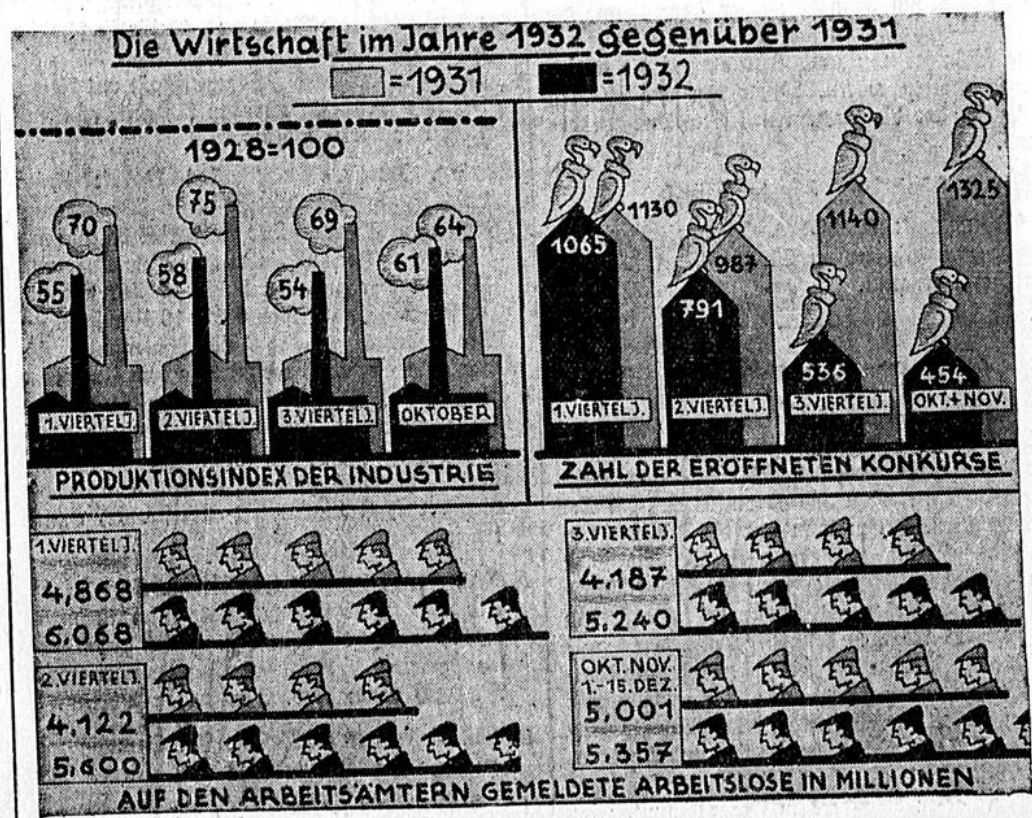
von Bräul Kaas

Die großen Wahlvorgänge des verflossenen Jahres haben gezeigt, wie schwer, ja wie unmöglich es ist, aus einem innerlich zerklüfteten Volk durch die bloße Inangriffnahme des Wahlmechanismus eine gesunde Volksvertretung, eine innerlich starke und arbeitsfähige Regierung hervorgehen zu lassen. Ein krankes Volk kann sich nicht „gesund wählen“. Es kann nur „gesund werden“. Und war nur dann, wenn seine Führer — nicht nur die beamteten, sondern auch die freigeleiteten — den Mut aufbringen, ihm seine Krankheit unverblümt zu nennen und mit dem Aufgebot ihrer ganzen Führerautorität die Anwendung der Heilmittel zu sichern, ohne die es keine Genesung gibt.

Deutschlands schwerste und auf die Dauer tödliche Krankheit ist seine innere

Zerrissenheit in „parteiisch denkende, parteiisch hassende, parteiisch handelnde, parteiisch kämpfende, sich gegenseitig bis zum Vergeßen der Volksgemeinschaft im Zermürbungs- und Vernichtungskampf befehdende politische Fronten“. Daraus erwächst die Notwendigkeit des Sammlungsgedankens:

Im vollen Bewußtsein dessen, was ich tat, der Verpflichtung und des Risikos, die ich damit der von mir geführten Gefolgschaft auferlegte, habe ich — von der politischen Mitte her — im vergangenen Oktober in Münster den Ruf zur Sammlung erhoben. Er ist gehört worden bis zu den höchsten und verantwortlichen Stellen. Aber die Erfüllung ist ihm vorerst versagt geblieben. Warum — braucht heute nicht erörtert zu werden.



Die Wirtschaft stand auch im vergangenen Jahre im Zeichen der fortschreitenden Wirtschaftskrise. Erschreckend ist der Rückgang der Produktion, die, wie aus unserem Schaubild ersichtlich, fast auf die Hälfte des Standes von 1928 gesunken ist. Bedenklich ist auch die weitere Zunahme der Arbeits-

losigkeit. Dagegen haben die Konkurse eine überraschende Abnahme erfahren. Dies ist nicht darauf zurückzuführen, daß die Zahl von Pleiten geringer geworden ist, sondern weil einfach das Geld zur Einleitung eines ordnungsgemäßen Konkursverfahrens fehlt.

Nichts ist so unfruchtbar, wie nachträglicher Streit über den Schuldanteil dieser oder jener Seite an der Verfassung großer Gelegenheiten. Entscheidend ist nur die eine Frage: ob dieser Ruf zur Sammlung auch heute und für das beginnende Jahr noch einen Sinn und eine Sendung hat. Ich antworte: Ja! Mehr als je zuvor!

Unter der Zerrissenheit von heute, der Unsicherheit, die von hier aus sich der Staatsführung bemächtigt und den einheitlichen und planvollen Kampf gegen Not und Krise lähmt, leiden alle. Wird die Überwindung all dieser Volks- und Staatsnot im Zeichen des Kampfes oder im Zeichen der Zusammenarbeit stehen? Das ist die Schicksalsfrage des neuen Jahres.

Klarer als vor dem letzten Wahltermin 1932 steht heute für jeden nüchternen Beobachter fest, daß keine extreme Richtung in Deutschland begründete Aussicht auf die Erringung einer soliden Mehrheit hat. Mag man sich gegen diese ernüchternde Erkenntnis gefühlsmäßig da oder dort noch sträuben: Die Tatsache selbst wird dadurch nicht berührt. Und aus ihr ergeben sich Folgerungen, deren zwingender Wucht sich niemand mehr entziehen sollte.

Eine Selbsttäuschung ist es, wenn irgendeine politische Richtung die Rettung Deutschlands als ihr Monopol betrachtet, wenn sie den politischen „Messias“ der deutschen Zukunft sich nur aus ihrem Lager hervorgehend denken kann.

Woher Deutschland der Retter kommt, weiß Gott allein. Jeder von uns, gleich welcher Konfession er sein mag, würde weidlich und dankbar sich dem Führertum dessen beugen, der — durch wahre Größe gekennzeichnet und durch Leistungen beglaubigt — der Gefolgschaftsbereitschaft und der Sehnacht der Massen Erfüllung bringen würde.

Solange dieser begnadete Führer, der mit magnetischer Kraft das Vertrauen aller positiv gerichteten Lager wieder auf sich vereinigt, für die Realpolitik noch ein Wunschbild bleibt, dürfen wir über der Sehnacht nach der Ganzlösung der Zukunft das nicht vergessen, was bei gutem Willen auch heute schon möglich sein müßte. An die Stelle des sachlich nicht berechtigten und legal nicht durchführbaren Ausschließlichkeitsanspruchs dieser oder jener politischen Richtung, dieses oder jenes Programms, dieser oder jener Staatsauffassung wenigstens für diese Zeit beifallsloser Volks- und Staatsgefährdung den Willen zur Sammlung der wertvollen Energien zu setzen, die in allen staatsbehafteten Lagern in Bereitschaftstellung liegen und auf Einsatz warten. Sollen diese Kräfte brach liegen oder in einem Bruderkrieg verkommen, weil die Führer zu zaghaft oder zu eigenbrötlerisch sind, um die Wege zur Sammlung zu suchen und die gefundenen auch unter Opfern zu gehen?

Der „technische Waffenstillstand“ vom Dezember steht vor der Kündigung und die Bewährungsstunde für das Kabinett, für das Parlament vor der Tür. „Und zugleich die Bewährungsstunde des Führergedankens in und zwischen den politischen Lagern.“ Der Sammlungsgedanke in Deutschland kann nicht endgültig tot sein.

Wer in Deutschland führt, ist an sich herzlich gleichgültig. Wichtig ist nicht, was er ist, sondern was er kann. Ob Generalfeldmarschall zieren oder ob er die Schweißel der Arbeit an den Händen trägt — entscheidend ist nur, w o h i n er führt, und daß am Ende seines Weges der Friede steht und nicht der Kampf aller gegen alle.

Das deutsche Volk ist genug düstere Wege gegangen. Es hat genug gelitten. Es will wieder hoffen können. Befcheiden hoffen aber doch wieder hoffen! Und es hat ein Recht darauf, zu fordern, daß seine Hoffnung auf Aufstieg und Rettung nicht ausgerechnet an der geistigen Enge oder politischen Entschlossenheit seiner Führer scheitert.

Aus Weiddeutschland.

Der falschverstandene Auftrag.

W. Wittlich, 31. Dez. In einem Or des Kreises Wittlich hatte ein Straßenaufbehalten Auftrag erhalten, die Reite der Straßengräben um einen Meter zu stuben, damit keine Behinderung der Telefonleitungen erfolgen könne. Infolge eines Mißverständnisses leste der Aufseher den Auftrag anders aus und ließ alle Bäume an der Teilstrecke am Stamm auf einen Meter Höhe abfagen, so daß die Bäume jetzt als Pfahlbäume da stehen.

Ueberfallener Schäfer erschlägt einen Angreifer.

W. B. B. (Erf.), 31. Dez. In der Nacht sind drei Wölfe in Kirchbarten in einen Hirsch eingedrungen. Sie überfielen den Hirsch der Schäferherde und verletzten ihn durch mehrere Messerstiche erheblich. Bei dem Kampf riß der Schäfer einen Wolf aus der Erde und schlug einen Angreifer nieder, der mit gepaltem Schädel tot liegen blieb. Hierauf ergriffen die anderen Wölfe die Flucht und entkamen auf einem Mororrad. Wie sich später herausstellte, handelt es sich bei dem Erschlagen um einen 30jährigen unterbehrateten Schäfer aus der Gladbach-Rheiner Gegend. Anscheinend hatten es die drei Täter auf einen Schafdiebstahl abgesehen.

Brühl und Umgebung

Brühl, 31. Dez.

Glückauf zum Jahreswechsel

Wie eine Schattenvelt im Dämmerlichte liegt hinter uns vergangener Zeiten Lauf, Vor uns mit tieferfühltem Angefichte Wibt uns die Zukunft ihre Rätsel auf.

Und ob der Mensch auch rüstig weiter wandere Aus einem Dunkel führt der Weg ins andere. Ein Jahr sinkt hinab, ein neues kommt herauf; und in uraltem wechselvollem Spiel wiederholt sich das Weltgeschehen, flieht wie ein gewaltiger Strom aus der Fülle der Ewigkeit die Zeit, von der uns vergänglichem Erdengeschehen nur ein winzig kleines Teilchen zugebilligt ist.

Das 32. Jahr des zwanzigsten Jahrhunderts liegt hinter uns und hat mit sich genommen ein Stück von uns, ein Stück Leben, das gebildet war aus Freude und Leid, aus Gleichgültigkeit, ein Kapitel Vergangenheit, das wir nun prüfend überblicken, kritisch betrachtend, ob es den Höchsten oder Tiefsten unseres Wandels darstellt. An der Schwelle zum neuen Jahre sehen wir, blühend erleuchtet, all unser Tun und Lassen vor uns stehen, sehen wir, was gut war oder böse. Und neue Vorzüge drängen sich auf, wollen uns nicht schenken werden für die vor uns liegende Zeit, wollen uns zeigen, wie es besser gemacht werden kann. Aber wir sollen diese vom Augenblick der Stunde bedingten Vorzüge nicht nur fassen, wir müssen sie in die Tat umsetzen zu unserem Gewinn und Nutzen.

Dann rufen wir am besten zu neuem Erleben und Geschehen, wenn der Glocken Töne feierlich den Jahreswechsel künden, wenn in stiller Schlussandacht wir unserem Schöpfer Dank sagen für alles, was er schenkte; wenn wir, umweht vom Hauch der Ewigkeit, an der Pforte zum neuen Jahre 1933 stehen. Dann treten wir Menschen auch einander näher, lösen ab von uns alles Herkömmliche und fühlen das Aufeinanderange-wiesensein. Aus dem Gedanken an diese Zusammengehörigkeit heraus fließt dann so recht aus tiefstem Herzen von Bruder zu Bruder, von Schwester zu Schwester der glühende Wunsch und das festerste Hoffen, daß das neue Jahr allen reiches Glück und Segen bringen und uns stärken möge an Körper und Geist.

Mit schwerem Schritt und bangendem Herzen treten wir in das neue Jahr, aber, wenn Gott unser Begleiter, so erfüllt uns doch die Zuversicht, daß es ein gesegnetes werden wird. Noch steht der Christbaum im Kerzenglanz und Tannenduft und aus der Krippe streckt uns das göttliche Kind hilfsbereit seine Arme entgegen, möge es uns für das neue Jahr seine Liebe schenken, die bitteren Tage der Prüfung abkürzen, damit wir wieder frohen Tagen entgegengehen!

Zum neuen Jahre

wünschen wir allen unseren Lesern, Mitarbeitern und Geschäftsfreunden von Herzen Glück und Gottes Segen. Möge 1933 Erfüllung der Hoffnungen und Erwartungen bringen und uns alle im Streben nach Aufstieg und Erfolg befriedigen. Glückauf!

Verlag und Schriftleitung
der Brühler Zeitung.

[*] Kirchliches. In der katholischen Pfarrkirche wird das Jahr 1932 heute abend mit einer Dankandacht und Predigt um 8 Uhr beschlossen.

Der Kathol. Gesellenverein veranstaltet am morgigen Neujahrstage wieder eine seiner beliebten Filmvorführungen. Es läuft dieses Mal der Film „Der Evangelist“, der vielen schon durch die Oper gleichen Namens inhaltlich bekannt sein dürfte. Der Beginn ist auf 6 und 8 Uhr festgesetzt; 3.30 Uhr ist eine Kinderdarstellung. Der allgemeine Eintrittspreis beträgt 60 Pf., für Mit- und Erwerbslose mit Ausweis 30 Pf.

Windthorstbund. Die letzte Versammlung des Windthorstbundes beschäftigte sich vornehmlich mit Besprechungen über die kommende Stadtratswahl. Es wurde als selbstverständlich betrachtet, daß die gesamte Mitgliedschaft des Bundes für die Wahlarbeit zur Verfügung steht und sich voll und ganz für den Sieg der Zentrumsfrage einsetzen wird.

Nächtliche Schießerei. Als in der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr sich zwei Polizeibeamte auf einer Radfahrstrecke in der Bochumerstraße befanden, bemerkten sie auf einem der Felber eine verdächtige Person, die Sachen auf dem Rücken trug. Plötzlich warf sich der Unbekannte hin und feuerte auf die Beamten 3 Schüsse ab. Diese legten sich sofort in Deckung und erwiderten das Feuer mit einer Anzahl Schüssen. In der Dunkelheit konnte der Eindringling, denn um einen solchen handelte es sich, entkommen. Da sich die Beamten an den beleuchteten Bahnanlagen im Lichtfeld befanden, konnte der Unbekannte in dem dunklen Felde leichteres Spiel. Beim Abbinden des Feldes fanden

Jahreswende

Ein neues Jahr steht grüßend auf der Schwelle und führt den Stern der Hoffnung im Geleit: es flutet eine neue Lebenswelle herüber aus dem Wechselstrom der Zeit.

Nicht tatlos soll uns die Zukunft finden, die Arbeit ist des deutschen Geistes Gut. Was auch geschah, wir werden überwinden mit frischer Kraft und ungebeugtem Mut.

Auf denn, aus Wert! Beherzt und unerschrocken, mit scharfem Pflug und festem Hammerhieb. Es gilt dem Heimatboden zu entlocken, was deutsche Kraft und deutscher Fleiß vermag.

Die Stunde ruft! Mit Gott muß es gelingen, wir wollen tapfer an die Arbeit geh'n. So werden wir das Schicksal dennoch zwingen und unsern Glückstern wieder steigen seh'n!

Die Polizeibeamten einen neuen Fensterrahmen, eine Eisenkiste, einen Gewindebohrer, eine Kollenschaukel, 1 Rolle Kupferdraht und einen Gas-schlauch vor. Die Sachen rührten aus einem Diebstahl her. — In der gleichen Nacht wurde in einem Hofe in Bochum eingebrochen und ein Schwein gestohlen.

!! Ihren 81. Geburtstag feiert am 1. Januar 1933 in geistiger Frische Wwe. Josepha Schmeb, Kölnstraße 173. Herzlichen Glückwunsch!

* Ernennung. Zum Pfarrer in Oberbachem, Defanat Godesberg wurde Pfarrer Beuster bis jetzt Pfarrer an St. Marien in Wuppertal-Barmen ernannt. Pfarrer W. war früher Kaplan in Brühl.

*(Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft hat vom 2. bis 8. Januar die Paraphotthe Bonnstraße, Apotheker Rode.

Brühl-Kierberg.

Die Zentrumsparthei veranstaltet morgen Sonntag zwei Versammlungen. Tagesordnung: Bedeutung der Stadtratswahl. Alle wahlberechtigten Männer und Frauen, die sich zur Zentrumsparthei bekennen, sind mit ihren Angehörigen herzlich und dringend eingeladen. Beginn 10 Uhr morgens bei Lichtenberg, Heide, und 7 Uhr abends im Bahnhof Kierberg, oberer Saal.

Brühl-Pingsdorf.

*(Eine Weihnachtsfeier aller katholischen Vereine findet morgen nachmittags im Saale Moritz statt. Um 4 Uhr nachmittags ist ein Krippenspiel für die Kinder mit Bescherung. Abends 7 Uhr ist eine Aufführung für die Erwachsenen mit Verlosung. Der Eintritt ist frei, Kinder haben zu der Abendveranstaltung keinen Zutritt.

Aus dem Amte Wesseling.

Verzdorf: Kein nächtlicher Überfall war es, wie uns und den Kölner Blättern berichtet wurde, daß am 2. Weihnachtstage ein Verzdorfer Bürger nachts gegen 1 Uhr auf der Landstraße von zwei Männern überfallen und Geld verlangt wurde. Auf die erfolgte Anzeige hin, hat der Gemeindevorsteher Leimbacher die Sache untersucht. Wir werden daher, um den guten Ruf der Gemeinde zu wahren, um Ausnahme einer Berichtigung gebeten. — Es handelt sich in diesem Fall nur um eine Balgerei von zwei Betrunknen, die aneinander geraten waren. Außer den verschluckten Anzügen hat die Sache keinerlei weitere Bedeutung.

Aus dem Amte Hürth.

* Anapad: Kirchliches. Pfarrer Derkum wurde zum Pfarrer an St. Engelbert in Köln-Sumboldt ernannt.

Kein Neujahrsglückwunsch ohne Wohlfahrtsbriefmarken!

Mit heiteren Wünschen als je wird diesmal das neue Jahr erwartet. Wünsche und Hoffnungen allein werden uns aber nicht aus der Not herausführen. Helfen kann nur die Tat, die von Gemeinschaftsinn getragen wird. Deshalb sollte kein Neujahrsglückwunsch ohne Wohlfahrtsbriefmarken hinausgehen als Zeichen dessen, daß man der Not des Nächsten helfend gedenkt. Die künstlerisch ausgeführten Marken stellen bekannte deutsche Burgen und Schlösser mit reicher geschichtlicher Vergangenheit dar. Sie gelten bekanntlich als vollwertige Postwertzeichen für das In- und Ausland. Die 4-Pf.-Marke (Kaufpreis 6 Pf.), die für Neujahrsglückwünsche besonders in Frage kommt, zeigt die Wartburg. Die Wohlfahrtsbriefmarken sind zu haben bei den Wohlfahrtsstellen und allen Postanstalten.

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei A. Becker GmbH, Brühl.

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 1. Januar:

Fest der Beschneidung des Herrn.

St. Margareta, Brühl. Sonntag hl. Messen 6, 7, 8 (gem. hl. Kommunion der Knaben der Kleinen-August-Schule), 9 Uhr Hochamt, 10.15 Uhr Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht der Schulkinder. — Donnerstag nachmittags von 3 Uhr an Beichtgelegenheit. — Freitag ist das Fest der Erscheinung des Herrn und erster Herz-Jesu-Freitag des neuen Jahres. — Nächsten Sonntag 7 Uhr gem. hl. Kommunion der Männer und Jungmänner, 8 Uhr gem. hl. Kommunion der St. Franziskus-Schule.

Klosterkirche. Sonntag keine hl. Messe. Nachmittags 5 Uhr Andacht des 3. Ordens mit Predigt.

St. Pantaleon, Brühl-Pingsdorf. Sonntag 6.30 Uhr Frühmesse mit gemeinsch. hl. Kommunion der Männer, 8.15 Uhr Kindermesse, 9.30 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Weihnachtsandacht. — Freitag ist das Fest der Erscheinung des Herrn — Heilige Drei Könige — gebotener Feiertag. An demselben ist der Genuß von Fleisch gestattet. Es ist zugleich Herz-Jesu-Freitag. Datum wird das Hochamt gehalten als gestiftete Herz-Jesu-Messe. Die Gottesdienstordnung für die Woche wird von der Kanzel bekanntgegeben.

St. Pantaleon, Brühl-Badorf. Sonntag 7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion der Schulkinder. 10.10 Uhr Lesemesse. 11.30 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Familie.

St. Matthäus, Brühl-Bochem. Sonntag 7.30 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Deutsche Singmesse. 14 Uhr Andacht mit Kindersegnung und Opfergang. — Freitag ist das Fest der Erscheinung des Herrn; heilige Drei Könige. — Fälligkeitstermine: Im Laufe des Monats Januar wird gebeten um Zahlung der Beiträge für den Borromäusverein (erste Klasse 8 Mark, zweite Klasse 5 Mark, dritte Klasse 2.50 Mark). — Franziskus-Kaverius-Verein (Jahresbeitrag 2.60 Mark). — Bonifatiusverein (Jahresbeitrag 1.20 Mark). — Dienstag Probe des Kirchenchores. Freitag 16 bis 18 Uhr Bücherausgabe im Pfarrhaus. — Mittwoch Jungenschaft im Jugendheim.

Maria Hilf, Brühl-Heide. Sonntag 6.15 und 8.45 Uhr hl. Messen. 2.30 Uhr Weihnachtsandacht. — Donnerstag ab 16 Uhr Beichtgelegenheit. — Freitag Fest der Erscheinung des Herrn, geb. Feiertag. Alle Gläubigen der Gemeinde werden gebeten, doch zu tun, was in ihren Kräften steht, die Heiligung des Dreikönigsfestes durchzuführen. Alle größeren häuslichen Arbeiten wolle man schon am Tage vorher besorgen, ebenso alle Einkäufe.

St. Maria-Schmerzen, Verzdorf. Sonntag 7 Uhr Frühmesse mit monatlicher hl. Kommunion der Schulkinder und der Männer. 9.30 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht zur Weihnachtszeit. — Donnerstag nachmittags von 5 bis 7 Uhr Beichtgelegenheit wegen des folgenden Festtages und des Herz-Jesu-Freitages.

Kathol. Vereinskalendar

Säcklienhof: Heute, Samstag abend 8 Uhr in der Andacht Gesänge für gemischten Chor. Sonntag im Hochamt 4. Männerchormesse. Donnerstag fällt die Probe aus. Dafür ist Freitag abend (Dreikönigen) im Vereinssaal Kösch die alljährliche gesellige Zusammenkunft mit Familie. Alle Teilnehmer wollen sich pünktlich 7.30 Uhr dort einfinden.

Marian. Jungfr.-Kongregation Brühl: Unser Heim ist am Neujahrstage von 6 Uhr nachmittags an geöffnet. — Der Nährfuss beginnt am Montag wieder und findet an diesem Tage von 6 bis 8 Uhr und von 8 bis 10 Uhr abends, sowie am Dienstag von 8 bis 10 Uhr statt. — Am Donnerstag abend 8 Uhr Lautenunterricht. Die erste Lautengruppe wird zu dem Unterricht nochmals herzlich eingeladen. — Die Jungfrauen-Kongregation Heide hat uns zur Teilnahme an ihrem Festspiel „D. liebe Frau Elisabeth“ am Neujahrstage, nachm. 6 Uhr, im Saale August Lichtenberg, Willestr. 46, eingeladen.

Kathol. Jungmänner-Verein Brühl: Sonntag 11 Uhr Männer-Sitzung. Das Heim ist nachmittags von 3 bis 8 Uhr zum Lesen und Spielen geöffnet. Montag Jungmännerabend. Mittwoch Heimabend. Donnerstag Turnen.

Kathol. Gesellenverein Brühl: Am Sonntag zeigen wir im Josephshaus den Film: Der Evangelist. Beginn 6 und 8 Uhr. Kinderdarstellung nachmittags 3.30 Uhr. Montag Religionsvortrag. Dienstag Theaterprobe (1. Aufzug). Mittwoch Zusammenkunft der Neumitglieder. Donnerstag Theaterprobe 2. Aufzug; in der Karlsballe Turnen.

3. Orden des hl. Franziskus: 4 Uhr Vorstandssitzung. 4.30 Uhr Novizenunterricht. 5 Uhr Andacht.

Jünglingsverein Badorf: D. J. A. am Mittwoch (4. Jan.) abends um 8 Uhr Training.

Kirchenchor Säckli Heide: Proben nach Vereinbarung.

Marian. Jungfrauenkongregation Heide: Auf Wunsch wird das Festspiel „D. liebe Frau Elisabeth“, das dem Verein am zweiten Weihnachtstage zu allseitiger Befriedigung und unter hartem Beifall aufzuführen gegliedert ist, am 1. Januar, dem Neujahrstage, abends 6 Uhr, wiederholt. Kassenöffnung 5.30 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf. Der Rektor glaubt, den Besuch dieses Stückes allen Katholiken des Rektorates wärmstens empfehlen zu dürfen.

Kathol. Jünglingsverein Heide: Dienstag 8 Uhr Heimabend. Donnerstag Turnen.

Kathol. Jugend- und Jungmännerverein Verzdorf: Die Zeitschriften sind abzuholen. Dienstag ist Jungmännerabend um 8 Uhr und am Freitag abends 7.30 Uhr, Sturmtag-Messabend.

Borromäusverein Verzdorf: Die Mitglieder sind sehr dringend gebeten, alsbald anzugeben, ob sie weiter im Verein verbleiben. Die Zentralfstelle wünscht Bescheid wegen der bald eingehenden Gabenverzeichnisse. In Anbetracht des großen Segens, den unsere Bäckerei der Gemeinde bringt, möge doch niemand dem Verein untreu werden.

Bonifatius- und Kaveriusvereine Verzdorf: Die Sammler sind gebeten, die für 1932 eingeholten Beiträge alsbald abzuliefern wegen der Jahresabrechnung.

Katholischer Bürgerverein Verzdorf: Morgen Generalversammlung nach dem Hochamte im Vereinslokal Friedrich Buchmann.



Tögal

unübertroffen bei
Rheuma - Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuss, Erkältungskrankheiten, Stark harnsäurelösend, bakterientöndend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt!

Filmschau.

Man läßt sich gern und willig von der Liebesfelleit gefangen nehmen, die Räte von Nacht ausstrahlt. Die Süße und der Liebreiz dieser Frau, die dazu noch eine anerkannte Spielfreudigkeit besitzt, tut es dem Publikum an, daß dankbar den Vorgängen folgt. Kein Wunder, daß auch Hans Albers verloren ist, als er seine Partnerin sieht. Er ist mit seiner köstlichen Frische und natürlichen Mäandlichkeit der Sieger über die Frau, über kleinbürgerliche Enge u. über Hans Brausewetter, dem Gishodey wichtiger ist, als seine Braut. — Die schwedische Nachtigall kann gefallen. Die Beziehung ist gut, die Stimme angenehm.

Sport

F. C. Viktoria Grühlwerf. Am Sonntag (Neujahr) hat Grühlwerf 3 Mannschaften zu Gast und zwar spielt vormittags 11 Uhr Grühlwerf 2. — Walberberg 2. Anschließend 12.30 Uhr Meisterschaftsspiel Grühlwerf 3. Mannschaft gegen Mischenich 2. Mannschaft. Um 14 Uhr folgt dann das Spiel Grühlwerf Lehramtschaft gegen Walberberg 1. Mannschaft.

DJ. Bezirk Vorgebirge.

Jung-Kolping Badorf — Salia Sechtem. Am Sonntag, dem 1. Jan., treffen sich obige Vereine zu einem Gesellschaftsspiel. Platz Galberg. Anstoß 15 Uhr.

Briefkasten.

Arbeitsloser in Kierberg. Arbeitslose unter 21 Jahren haben nach § 87 Abs. 2 WVG Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nur, soweit der erforderliche Lebensunterhalt nicht durch einen familienrechtlichen Unterhaltsanspruch gewährleistet ist. Als familienrechtlicher Unterhaltsanspruch kommt vor allem die Unterhaltspflicht der Eltern ihren Kindern gegenüber in Frage gemäß §§ 1601 ff. BGB. Bedenklich ist hier § 1603 BGB, demzufolge nicht unterhaltspflichtig ist, wer bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen außerstande ist, ohne Gefährdung seines standesgemäßen Unterhalts den Unterhalt zu gewähren; doch müssen Eltern in dieser Lage ihren minderjährigen, unverheirateten Kindern gegenüber alle verfügbaren Mittel zu ihrem und der Kinder Unterhalt gleichmäßig verwenden. Der Unterhaltsanspruch muß aber für den arbeitslosen Jugendlichen praktisch durchführbar sein, da der Lebensunterhalt „gewährleistet“ sein soll. Der Jugendliche hat also dann Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, wenn er nachweist, daß er praktisch keinen Unterhaltsanspruch hat. Ist der erforderliche Lebensunterhalt nicht voll gewährleistet, so ist die Gewährung einer teilweisen Arbeitslosenunterstützung zulässig. (Reichsversicherungsamt IIIa Nr. 232/31 vom 20. November 1931).

Wie erkenne ich Falschgeld

Obwohl Falschmünzer, von Ausnahmen abgesehen, vielfach Tuscharbeiten leisten, gelingt es ihnen und ihren Helfern immer wieder, das Falschgeld in den Verkehr zu bringen. Es wird deshalb besonders auf folgende Erkennungsmerkmale von Falschmünzen hingewiesen.

Die plumpen Falschgeldstücke können nur denjenigen täuschen, der das Aussehen des gleichartigen echten Geldstückes nicht vor Augen oder nicht mehr klar in der Erinnerung hat. Es muß sich daher jeder, der Zahlungen anzunehmen hat, zuerst allereinst das Aussehen der echten Münze einprägen. Sein Blick wird sich dann überraschend schnell auf das normale Aussehen von Geldstücken einstellen, so daß er, sobald ein Falschgeldstück verdächtig erscheint, wird man bei den besser gearbeiteten Falschmünzen oft im ersten Augenblick nicht einmal sagen können. Es kommt einem eben „fomisch“ vor. Mit diesem ersten Stutzen, dem Anhalten des Geldstückes, ist regelmäßig das Schicksal des Falschgeldverbreiters schon besiegelt, denn bei genauer Prüfung wird man die Falschgeldstücke schon als solche feststellen können. Aussehen, Klang, Gewicht und Randrieffelung geben hinreichende Anhaltspunkte für das Erkennen von Falschmünzen. Fast durchweg haben Falschgeldstücke infolge des fehlenden Silbergehaltes einen anderen Klang als die echten Silbermünzen. Zwenmäßig ist es daher, die von dem Käufer hingeschobenen Münzen erst einmal auf den Zählsteller — am besten eignet sich hierzu eine Marmorplatte — aufklappen zu lassen. Eine sichere Prüfung als die des Klanges ist die Gewichtsprobe. Es wiegen die echten Einmarkstücke 5 Gramm, Zweimarkstücke 10 Gramm, Dreimarkstücke 15 Gramm und Fünfmarsstücke 25 Gramm. Die Falschgeldstücke sind in der Regel erheblich schwerer, nur seltener leichter. Es ist auch schon vorgekommen, daß Falschgeldstücke das gleiche Gewicht haben wie die echten. Ein noch besseres Hilfsmittel zum Erkennen falscher Silbermünzen ist ein Höllesteinstift, der in jeder Drogerie für wenig Geld zu haben ist. Reibt man mit dem Höllesteinstift über die angeführte Silbermünze, so wird jedes Falschgeldstück schwarz, während die echte Münze sich nicht verändert.

Wer über Falschmünzer Angaben machen kann, die zur Überführung der Täter führen, hat Aussicht auf hohe Belohnung.

Büchereihaus.

Das alte Haus, ein Geschichtenbuch für die Kleinen von Wilhelm Matthies. Der Verlag, Freiburg im Breisgau.

Das alte Haus ist eines der schönsten Märchenbücher, das schönste für kleine Kinder, die noch nicht selbst lesen können. Sie werden niemals müde zuzuhören, wenn man ihnen aus dem „Alten Hause“ vorliest. Sie laufen mit glänzenden Augen und stellen keine Fragen. Denn sie verstehen alles. — Das ist Matthies' Kunst. Er ist ein Meister der Kindersprache und verfallt doch nie in läppische Redewendungen, die kindlich sein sollen und doch nur kindisch sind. Es genügt, irgend

Gute Fahrt ins neue Jahr 1933 entbietet der Käuferschaft von Brühl und dem Vorgebirge:

Biergans

Das Spezialgeschäft für alle Textilwaren
Köln a. Rh., Altermarkt

**Möbelhaus
S. Osswald**

Köln, Schildergasse 91
Gegründet 1902

Paul Groos, Köln
Heumarkt 75

Import von Automobil-Oelen
Dampfvulkanisierwerk „COLONIA“

Möbelfabrik Panthel

Niederlage, Köln Aachenerstraße 76

das Gute für
guten Ofenstücken



Schlafzimmer
Eiche 325.—
Küchen 125.—
Köln
Aachenerstraße 21
Zülpicherstraße 40

Bettenhaus Sauer

seit 110 Jahren

Köln, Martinstraße 45, am Rittermarkt.

Hch. Kaesmacher

Farben und Malutensilien
Köln, Alter Markt 62
Sülz, Weisshausstr. 15

Kölner Funk-Ecke

Unter Seidmacher 2-4
Das Spezialhaus für gute Radio-Geräte
Alle Spitzenfabrikate
Radio-Hilfe. Spezialist für Trennschärfe

Sparkoch-Herde

Spar-Dauerbrandöfen
Fr. Oskar Wagen
Köln
nur Altermarkt 26



GUSTAV MELCHER

Solinger Stahlwaren
Bestecke. Schleiferei
Köln, Weyerstraße 36,
Schuhhaus Wolf gegenüber.

Spezialhaus für Küchen

Georg Wasserschaff
Köln, Mauritiussteinweg 69. Gegr. 1890
Eigene Schreinerei.

eine Seite aufzuschlagen, ein paar beliebige Sätze zu lesen. Dann weiß man, wie ein Dichter zu Kindern spricht und was er ihnen zu geben hat.

Das altbekannte Möbelhaus Insdorf hat seine Geschäftsräume in Köln von Severinstr. 235/37 nach Hohe Straße 5/7 verlegt, und ganz bedeutend seine große Auswahl bietende Ausstellungsräume erweitert. Das Spezial-Möbelhaus bietet bei ge-

gemäßen Preisen nur Waren erster deutscher Möbelfabriken zu unglaublich niedrigen Preisen.

**Kauft nur
Deutsches Obst und Gemüse**



„Weißt Du, die Eier sind jetzt viel dicker als früher und schmecken auch besser.“
„Ja-o-o“, ich füttere unsere Hühner jetzt auch nur noch mit Ovatol!“

„Ordern auch Sie bei Ihrem Lieferanten Ovatol“
Geflügelfutter - Eierlegemehl
(Eierschäumer)

Ovatol-Geflügelfutter-Fabrik
Weidende Mühle - Düsseldorf-Hafen

Schlangenbiss-Serum in deutschen Apotheken.

Der Kampf gegen die Kreuzotter, der Giftschlange, die in Deutschland am häufigsten vorkommt, ist in den letzten Jahren mit großer Energie durchgeführt worden. Die Todesfälle haben außerordentlich abgenommen, und die Zahl der Menschen, die in Deutschland noch von Kreuzottern gebissen werden, erreicht kaum noch einhundert im Jahre. Auch ist die Bevölkerung in den Gegenden, in denen ab und zu noch Kreuzottern vorkommen, bereits dezent über die Folgen eines Schlangenbisses aufgeklärt, daß die Gegenmaßnahmen in den meisten Fällen immer erfolgreich sind. Nunmehr werden aber auf behördliche Anordnungen alle Apotheken in diesen Gegenden mit einem neuen Serum ausgerüstet, das aus einer verdünnten Lösung von übermanganfarbem Kali in der Hauptsache besteht. Wenn zehn Kubikzentimeter dieses Serums in die Muskulatur um die Bissstelle eingespritzt werden, wird die gefährliche Wirkung des Schlangenbisses aufgehoben. Es schweben noch Erwägungen, ob man die mit diesem Serum ausgerüsteten Apotheken auch noch äußerlich kenntlich machen soll.

Gutes Futter

ist die Vorbedingung für den Erfolg! — Die „Ovatol“-Kraftfutter-Fabrik Düsseldorf-Hafen — Gegr. 1906 — bietet mit ihren bekannt guten „Ovatol“-Futtermitteln jedem Züchter Gewähr für den Erfolg.

27 jährige Erfahrungen in der Kraftfütterstellung bürgen für sachmännische, gewinnbringende Zusammenfassung der empfehlenswerten Ovatol-Futtermittel. (Siehe Zineral).

Zwangsversteigerung.

Am 10. Januar 1933, 10 Uhr sollen an der Gerichtsstelle in Brühl — Sitzungssaal — nachbezeichnete Grundstücke versteigert werden:

Gemarkung Kierberg:
Hr. L. Barzellen Nr. 2127/589, bebaute Hofraum, Kierberg, Schulstraße Nr. 33, groß 11 am, Gebäudesteuer-ungswert 147 Mark,
2128/589, bebaute Hofraum, Kierberg, Talstraße Nr. 1, groß 3 a 13 am, Gebäudesteuer-ungswert 140 Mark,
zu 1555/357 etc., Weg, Kierberg, Talstraße, groß 14 am.
Amtsgericht Brühl (Bez. Köln.)

SPIELPLAN der Kölner Theater, Cabarets und Lichtspielhäuser

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Opernhaus, Köln	—	Lohengrin 18 ¹ / ₂ —22 ¹ / ₂ Uhr	Keine Vorstellung	Der Pantoffelheld 20—23 Uhr	Rigoletto 20—22 ¹ / ₂ Uhr	Friedemann Bach 20—22 ¹ / ₂ Uhr	Die Königin von Saba 19—22 ¹ / ₂ Uhr
Schauspielhaus	Hans Dampf 15—17 Uhr	Die Jungfrau von Orleans 20 bis gegen 22 ¹ / ₂ Uhr	Die Jungfrau von Orleans 20 bis gegen 22 ¹ / ₂ Uhr	Der Raub der Sabinerinnen 20—22 ¹ / ₂ Uhr	Hans Dampf 16 ¹ / ₂ —17 ¹ / ₂ Uhr Vor Sonnenuntergang 0 bis nach 22 ¹ / ₂ Uhr	Vor Sonnenuntergang 20 bis nach 22 ¹ / ₂ Uhr	Hans Dampf 15—17 Uhr Die Jungfrau von Orleans 20 bis gegen 22 ¹ / ₂ Uhr
Kaiserhof Cabarett	Gustav Jacoby conferiert die 8 Attrakt. 4 Uhr	Gustav Jacoby conferiert die 8 Attrakt. 8 Uhr	Gustav Jacoby conferiert die 8 Attrakt. 4 Uhr und 8 Uhr	Gustav Jacoby conferiert die 8 Attrakt. 4 Uhr und 8 Uhr	Gustav Jacoby conferiert die 8 Attrakt. 4 Uhr und 8 Uhr	Gustav Jacoby conferiert die 8 Attrakt. 4 Uhr und 8 Uhr	Gustav Jacoby conferiert die 8 Attrakt. 4 Uhr und 8 Uhr
Groß-Köln	D'r Zog kütt 4 Uhr	D'r Zog kütt 8 Uhr	D'r Zog kütt 4 Uhr und 8 Uhr	D'r Zog kütt 4 Uhr und 8 Uhr	D'r Zog kütt 4 Uhr und 8 Uhr	D'r Zog kütt 4 Uhr und 8 Uhr	D'r Zog kütt 4 Uhr und 8 Uhr
Millowitsch-Bühne Apostelnstr. 13	Anton sucht Wohnung 4 Uhr	Anton sucht Wohnung 8.15 Uhr	Anton sucht Wohnung 8.15 Uhr	Anton sucht Wohnung 8.15 Uhr	Anton sucht Wohnung 8.15 Uhr	Anton sucht Wohnung 8.15 Uhr	Anton sucht Wohnung 8.15 Uhr
Capitol	Har. Lloyd filmverrückt Anfangsz. 2.30 Uhr	Har. Lloyd filmverrückt Anf. 4, 6, 8.15 Uhr	Har. Lloyd filmverrückt Anf. 4, 6, 8.15 Uhr	Har. Lloyd filmverrückt Anf. 4, 6, 8.15 Uhr	Har. Lloyd filmverrückt Anf. 4, 6, 8.15 Uhr	Har. Lloyd filmverrückt Anf. 4, 6, 8.15 Uhr	Neues Programm

Statt jeder besonderen Anzeige.



Seute Morgen gegen 7 Uhr entschlief nach Gottes unförschlichem Willkür, sanft und gottgegeben nach kurzem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe, gute Mitbewester

Schw. M. Theodemara

a. D. J. Chr.

geb. Katharina Balkenhol, geb. am 9. 1. 1874

Die trauernden Mitbewester.

Die feierlichen Ereignisse werden gehalten am Dienstag, den 3. Januar 1933, 8.15 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche. Daran anschließend die Beerdigung vom Marienhospital.

Nachruf.



Das Kuratorium des Marienhospitals erfüllt hiermit die traurige Pflicht, das Hinscheiden der guten Schwester

Schw. M. Theodemara

a. D. J. Chr.

Stellvertretende Oberin

anzuzeigen.

Dieselbe hat in 32 jähriger treuer, unermüdlicher Tätigkeit, sich unvergesslichen Dank erworben. Wir werden ihr Andenken in hohen Ehren halten. Brühl, den 31. Dezember 1932,

Das Kuratorium.

Alles staunt

über die **Eröffnungspreise** im allrenommierten

Möbelhaus Insdorf

früher Köln, Severinstr. 235—237.

jetzt Köln, Hohe Straße 5—7

Es überbietet alles. Einige Beispiele:

Sehenswerte Schlafzimmer in echt Eiche mit echt kauk. Nußbaum 235.—, 305.—, 335.—, 375.—

Fabelhafte polierte Schlafzimmer in jeder Holzart 450.—

Gediegene Küchen in Karolinapine, Schleiflack u. Eiche 125.—, 140.—, 170.—, 225.—

Formschöne Wohnzimmer in kauk. Nußbaum 130.—

Aparte Speisezimmer, in Eiche und kauk. Nußbaum 295.—, 325.—, 350.—, 375.—

Große Auswahl in Polstermöbel.

Ein Besuch meiner 5 Etagen umfassenden Ausstellungsräume wird Sie von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen.

Langjährige Garantie

Freie Lieferung nach allen Orten.

Restaurant Drezus

vormals Mösch

Samstag

gr. Silvesterfeier

mit schöner Gratisverlosung (über 30 Gewinne).
Kapelle Hammermann spielt.

NEUJAHR ab 6 Uhr KONZERT

Im oberen Saale die GROSSE SILVESTERFEIER
des Brühler M.-G.-V. „Rheingold“

Allen Gästen, Bekannten und Nachbarn ein
glückliches neues Jahr.

Tanz-Club Blau-Weiß

jetzt jeden Mittwoch

Training

im Sportkaffee Feuer-
bach, Ecke Köln-Strasse-
Strasse.

Erstkl. Jazzkapelle.
Neu eingeführt:
Für Anfänger
jeden Dienstag
20 Uhr.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Uhlstraße 49.

Wo feiern wir Silvester?

in Bertrams Gaststätten

Das Familien-Restaurant des Nordens

Unsere werten Gästen herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

Willy Bertram und Frau.

Im „Ratskeller“ Brühl

Fernruf 2639. Bes. W. Rösch. Markt 22

Heute Große Silvesterfeier

mit musikalischer Unterhaltung

Solist: Herr Josef Sieburg

GRATIS-VERLOSUNG

von 15 wertvollen Gewinnen wie:
1 Hase, 1 junger Hahn, Schaumwein,
Weinbrand, Zigarren, Zigaretten, Pra-
linen, Wein.

Festsouper von 1,50-3.- Mark

Kein Weinzwang

Tischbestellung frühzeitig erbeten.

Morgen, Neujahr ab 5 Uhr nachm.

KONZERT

Solist Herr Konzertsänger Max Fleck,
Düsseldorf.

Bahnhofswirtschaft Brühl-Mitte

Zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche

H. Kampmeyer und Frau.

„Rheinischer Hof“ PINGS DORF

Besitzer: Willi Steinfurt

Sonntag, den 1. Januar 1933.

Neujahrs-Ball

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein:

Willi Steinfurt.

Allen meinen Gästen und Vereins-
mitgliedern ein

glückseliges neues Jahr.

Allen Wohltätern des Marien-
hospitals

Gesegnetes Neujahr

Brühl, den 31. Dezember 1932.

Die Schwestern des
Marienhospitals und
das Kuratorium.

Unsere freundlichen Grüßen
und Wohltätern wünschen wir

Gesegnetes Neujahr

und ein

herzliches Vergelt's Gott.

Die Schwestern des

St. Benediktus Erholungsheims.

Brühl, den 31. Dezember 1932.

Schloßbrauerei Brühl

Heute große

Silvester-Feier

verbunden mit FESTBALL

Veranstaltet vom

Freien Turn- und Spielverein

und Onkel Hermann.

Wir wünschen allen ein

Prosit Neujahr.

Silvester der bevorzugte

Familien-Aufenthalt

Gasthaus Win. Adolph

Brühl, Kölnstr. 177.

wünscht allen seinen Gästen und

Bekannten ein

glückseliges neues Jahr.

Die Nacht der Optimisten

in sämtlichen Räumen des

SCHWERTHOFF

Das letzte Ereignis des Jahres 1932

Das erste Ereignis des Jahres 1933

SILVESTER

die schönste und originellste

Silvesterfeier Kölns!

MIT DEN OPTIMISTEN

INS NEUE JAHR

THEO KÖRNER

der Optimist der Optimisten begrüßt das neue

Jahr.

Großes Auslösen des alten Jahres.

Wiederanzug der guten alten Zeit.

Optimisten-Redner-Weitstreit

3 Preise für die besten optimistischen Reden

Ankurbelung des neuen Jahres.

Jeder Gast erhält eine eigene Ankurbel

GLÜCKS-REGEN

Was wünschen Sie sich zum neuen Jahr?

Der humoristischste Wunschzettel wird prämiert

und das große Fest-Programm.

In Alfred Heinens Künstlerklausur

große KNEIPKUR

Leit.: Oberkneiper Alfred Heinens

2 Tanzkapellen 3 Tanzflächen.

Silvester-Küchen-Spezialitäten

Tischbestellungen erbeten

Kein Wein-
Gedeck-
Souper-
Zwang

Wie immer Eintritt frei!

Riesenposten Lederjacken, Lederwesten

ab 14 Mk.

eingetroffen.

J.H. Bial & Co. Köln

Sobestr. 149/150 I

Altpapier, Sägmehl

zu kaufen gesucht.

Alten und Geschäftspap-
piere werden unter Ga-
rantie für eingetragt.

Heinr. Sölla, Fisch-
markt 9, Fernruf 2005.

Auf Wunsch Abholung.

Katholischer Gesellenverein Brühl

Am Sonntag, dem 1. Januar 1933

Filmvorführung im Josephshaus

Der Evangelimann

Beginn 6 und 8 Uhr. Eintrittspreis 0,60

für Altmitglieder und für Erwerbslose mit Ausweis 0,30

Kindervorstellung 3.30 Uhr

Größte Überraschung!
Jede Dame erhält einen
Mann.

Es hat sich rundgesprochen
daß die

Silvester-Feier 1932/33

heute abend 8 Uhr im

Gasthaus Großer Kurfürst

Brühl, Markt 6

Stimmung, Humor, Jubel u. Trubel verspricht.

Bonzo-Jazz sagt alles

Punkt 12 Uhr Überraschungen.

Jeder Gast erhält beim 5. Glas, Bier oder

Wein ein Los gratis.

Neujahr ab 5 Uhr unser

STIMMUNGS-KONZERT

in alter Frische

Silvester

in der

Stephanie

Köln

ein wirkliches

Vergnügen.

2 schöne Zimmer

in Pingsdorf am 15. 1.

zu vermieten.

Wo 1. die Geschäftsstelle. 99

Abgebl. 1. Etage

3 Zimmer, Küche,

Wanlarde ganz renoviert

Nähe Brühl-Nord, am

1. April zu vermieten.

Ausf. in der Geschäftsstelle. 98

Große durchgehende

2 Zimmer

(Neubau) sofort an nur

ruhige Leute zu vermieten.

Sierberg, Bahnhofstr. 10

Ecke Kaiserstr.

Sonntag, den 1. Januar 1933 großer

Neujahrs-Ball

in Kierberg

Eintritt frei. Ia. Jazzorchester.

Allen Freunden und Bekannten ein

kräftiges Prosit Neujahr

Familie Gottfried Pohl.

Junger, strebsamer

Bäcker- und Konditor-
gehilfe

mit Ia. Zeugnissen sucht

Beschäftigung.

Angebote unt. B. 2079

an die Geschäftsstelle.

Durchaus selbständiges

Mädchen

nur solche, die Jahres-
zeugnisse einwandfrei

nachweisen können, in d.

Geschäftsbaubau gesucht

Hierunter unt. B. 3115

an die Geschäftsstelle.

Sofort beziehbare

2 Zimmerwohnung

mit Küche u. Zubehör

zu vermieten. Näheres

durch

Busch

Brühl, Bonnstr. 91.

2 Zimmer

zu vermieten.

Brühl-Pingsdorf,
Wehrbachsweg 14.

Geldmangel - !

Feine Maß-

Anzugstoffe

blau, grau, schwarz und

farbig. Volltummeln.

mit. Nr. 4 80, 6 80, 8 80

und 10 80.

Unverbindliche Muster-
sendung wird gern zu-

geleitet!

Geraer Textilfabri-

kation G.m.b.H. Gera.

8 89

Möbel-Klein

Köln, Josephstr. 6.

Küchen von 130 RM an

Schlafzimmer

von 270 RM an

Speisezimmer

von 290 RM an

Einzelmöbel

billig ohne Wechsel.

Reizender, brauner

Bischof, 1 Jahr alt,

stark rein u.

wachsam, billig zu verk.

Brühl-Sierberg,

Sindenburgstr. 36.

1 har-
ter Ziehhund, Rüde

2 Jahre alt, kurzhaarig,

billig zu verkaufen.

Brühl-Sierberg,

Sindenburgstr. 36.

Sanarien-Söhne

Stamm prämiiert.

Edelroller i. großer

Auswahl zu verkaufen.

Seb. Emge

Schuhmachermeister

18 Wallstraße 18.

Serngefunde, mäßige

Ferkel

preiswert abzugeben.

Dikopshof,

bei Sechtem.

Fast neue elektr. Miele-

Waschmaschine

mit Winger, Wechsel-

strom 220 Volt, billig zu

verkaufen.

Gebr. Bähr, Uhlstr. 107.

D. K. W. Gabrielleff

Nr. 720.- bar zu ver-

kaufen.

Königsstr. 45.

Möbeltransporte

von und nach allen Rich-

tungen unter Garantie.

Gerhard Wind, Brühl,

Mühlenstr. 37. Fernr. 2334.

Möbelwagen ohne

Leute von 10.- an.

GELD

erhalten Sie durch

den Verkauf über-

flüssiger Gegenstän-

de. Die kleine An-

zeige in der Brüh-

ler Zeitung wird

überall geleitet.

3 Zimmer u. Küche

nur Partierre oder gute

Etage möglichst im Zen-

trum der Stadt sofort oder

spät gesucht. Schriftliche

Ang. unter D. 3. 3115.

Stätten
s
sel
und Frau.
Feldmangel - !
Feine Maß-
Anzugstoffe
blau, grau, schwarz und
arbig Wolframgarne.
Nr. 4 80, 6 80, 8 80
und 10 80.
Anverwandte Muster-
endung wird gern zu-
geleitet!
Geraer Textilfabri-
kation G.m.b.H., Gera.
8 89
15 bel - Klein
lin, Josephstr. 6.
schaffen von 130 M an
Schlafzimmer
von 270 M an
Küche
von 240 M an
Küche
billig ohne Wechsel.
Reizender, brauner
1 Jahr alt,
stabenrein u.
scham billig zu ver-
kaufen.
Brühl-Kierberg,
Sindenburgstr. 36.
ar - Ziehhund, Rude
abre alt, kurzhaarig,
ig zu verkaufen.
Brühl-Kierberg,
Sindenburgstr. 36.
narien-Sähne
um pramitiert.
elstrolcher i. großer
wahl zu verkaufen.
Seb. Emge,
Schuhmachermeister
18 Wallstraße 18.
ringsunde, wüchsig
erke
eiswert abzugeben.
Dikopshof,
bei Sechtem.
neue elektr. Miele-
Säbmaschine
Winger, Wechsel-
en 220 Volt, billig zu
außen.
r. Bähr, Uhlstr. 107.
K. W. Gabriolett
720.- hat zu ver-
len.
Königsstr. 45.
1933 großer
Ball
erg
Jazzorchester.
ekannten ein
Neujahr
Hilfried Pohl.
öbeltransporte
und nach allen Rich-
ten unter Garantie.
Hard Wind, Brühl,
lenstr. 37, Fernr. 2334.
elwagen ohne
Leute von 10.- an.
GELD
halten Sie durch
n Verkauf über-
liffiger Gegenstän-
e. Die kleine An-
e in der Brühl-
e Zeitung wird
verall gelesen.
immer u. Küche
Partiere oder erste
möglichst im Zen-
der Stadt sofort oder
gekauft. Schriftliche
unter D. 3. 3115.

Das Wildschwein.

Eine Neujahrsgegeschichte, die den Vorzug hat, wahr zu sein.

Von Franz Schulz-Schleusenau.

Silvesterball in Krähenhof unter leb-
hafter Beteiligung der Umgegend —

Heimwärts ziehen in der Morgendäm-
merung an Spätnachmittag zwei schwankende
Gestalten, der Förster und der Kantor.
Jener hat seine Büchse umgehängt, dieser
aber marschiert mit schwerem Gepäck auf
dem Rücken. Er hat auf seiner Baßgeig
zum Tanze aufgespielt.

Es friert barbarisch und knistert und
knastert in der reinen Winterluft. Auch
weht ein Morgenwind, der alles andere ist
als ein Mailüfterl.

„Na, Schulmeister, was meinen Sie; wie
würde mit einem lüthen Korn?“

„Ein Gedanke von Schiller!“

Umständlich holt der Förster die Flasche
Nichtenberger hervor, mit der er sich vor-
sorglich für den ersten Neujahrstag einge-
deckt hatte. Glück, Glück, Glück...

„Dunnetlichting, das wärmt.“

Der Musikus hat seine Last abgesetzt.
Fast scheint es, als wenn er sich nicht mehr
von der angelegten Flasche trennen wollte.

„Auf einem Bein kann man nicht stehen,
was Kantor? Wir wollen man noch einen
Lüthen genehmigen.“

Zum zweiten Male macht die Flasche die
Runde.

„Na, dann man los, Schulmeister, aller
guten Dinge sind drei!“ — Glück, Glück,
Glück... Den Beschluß macht der Förster,
und in hohem Bogen fliegt die leere Fla-
sche auf ein beschneites Ackerfeld.

Der Kantor fahrt den Förster unter den
Arm, und so setzen sie den Heimmarsch
nach Spätnachmittag fort, aber nur wenige Schritte,
dann hat sich zufällig der Förster umge-
sehen. Im selben Augenblick macht er einen
Sprung seitwärts nach dem Straßengra-
ben. Es ist wirklich eine Leistung, die er
seinen etwas schwach gewordenen Beinen
zumutet. Den Kantor reißt er mit. Der
aber kommt ins Wanken und, paßsch, da
liegt er neben dem Förster hinter einem
dicken Baum auf den Knien am Graben-
rand.

„Ein Wildschwein“, raunt ihm der För-
ster zu und gebietet mit dem Finger am
Munde Schweigen.

Der Kantor weiß, daß mit dem Begriff
„Wildschwein“ auch der Begriff „Gefahr“
verbunden ist, rußt rücklings in den Gra-
ben und nimmt volle Deckung. Sorgsam
zieht der Waldmann, — verdammt schlech-
tes Büchsenlicht —, zieht und gibt Feuer.

„Rump!“ hallt der Schuß durch den
stillen Silvestermorgen. Drüben, von der
anderen Straßenseite her, kommt ein zor-
niges Brummen.

Wahrhaftig, blieb da nicht ein riesiger
Keiler im Feuer? Der erste Schuß im neuen
Jahr, Horridoh! —

Nichts regt sich drüben. Unbeweglich
steht der starke Keiler im Bunde. Ob er
ihm noch eine Kugel hinüber schicken soll?
Mit angelegten Schwarzkitteln ist nicht
gut Kirscheneisen. Das hat er sich oft ge-
nug von erfahrenen Nimroden erzählen
lassen.

Eigentümlich, wie der Bürsche da steht.
Sicher ist sicher. — Repetieren! Wie ein
Peitschentall zerreißt ein zweiter Schuß

Die rechte Frage.

die feierliche Stille des frühen Neujahr-
morgens.

„Brummmmmmm...“

Da aber springt empor der bisher so
mühsam still, zitternd und zagend und
frierend im Graben hockende Musikant
auf. Mit Todesverachtung stürzt er auf die
andere Straßenseite, allwo er, als die bei-
den Wanderer den ersten Feiertag im Jahr
mit Korn begossen, seinen — Baß an
einen Chausseebaum gelehnt hatte.

„Donnerwetter, das ist doch zu toll!
Mein Instrument, mein Baß...!“

Und so war es: Mit zwei wohlgezielten
Schüssen hatte der Spätnachmittags Förster am
Neujahrsmorgen des Kantors Baß erledigt.

vaters Zeiten durch den Abend geht. Auf
einen Meter weit sieht es sich schlecht und
recht, darüber hinaus hebt die Finsternis
an und sieht wie eine Wand. Jeder ein-
zelne Tag ist der Meter, den wir übersehen
können und auch das nur sekundentweil.
Und kein Tag verrät auch nur das Ge-
ringste von seinem morgigen Bruder, ge-
schweige denn von seinem zehnten oder
hundertsten. Wir wissen das aus Erfah-
rung, daß das so ist und unsere Neujahr-
fröhlichkeit ist eine Art von Gutwetter-
machen. Wir strengen uns sehr dabei an.
Über die Alten lächeln wir! Bobon denn
hängt das Gute ab, daß wir erwarten?
Sind nicht die Menschen neben uns und
die Dinge um uns? Werden die aber im
neuen Jahr anders sein, als im alten? Die
Dinge — und vor allem die Menschen?
Und das weiße Alter stellt die Frage, die
hier einzig berechtigt ist: „Wirst du anders,
d. h. wirst du besser sein?“ Wirklich, daß
die andern anders werden, liegt nicht in
unserer Gewalt, wohl aber liegt es mit
Gottes Hilfe in unserem Willen, daß wir es
werden.

In der Tat, viel wichtiger, als die
Frage, was die andern uns sein werden
kommenden Jahres, ist die Frage, was wir
für die andern bedeuten werden. Denn
nicht das macht den Menschen im tiefsten
glücklich, was er empfängt, sondern das,
was er gibt. Und dieser Reichtum und
dieses Glück steht uns immer handgerecht
nah. Doch das ist eine Weisheit, die die
Menschen (und noch nicht einmal alle), erst
im Herbst des Lebens gewinnen. Gerade
sie steht aber auf jedem neuen Jahres-
schlagbaum geschrieben. Statt blinden
Augen an ihr vorüber ins neue Jahr zu
stürmen, sollte man mit ihr auf ein befinn-
liches Stündchen rasten. Und sollte (ja,
so sagte der Pastor auf der Kanzel auch)
ganz schlicht und einfach — sein Gewissen
erforschen. Daraufhin, wenn alle wir im
vergangenen Jahre auf unsere Güte, unsere
Geduld und unsere Hingabe haben warten
lassen? Wieviel hungrige Augen wohl in
unserer Familie, in unserer Nachbarschaft
oder sonst wo auf uns schauten und von

In der Jahreskurve.

Randbemerkungen von Alfred Hein.

Kalendertage immer nur Kalendertage.
Wann noch ein Tag, an dem du vor Selig-
keit nicht weißt, haben wir heute Dienstag
oder Mittwoch?

Silvestergerlocken. Profit Neujahr! Die
meisten erkennen im Jubeln erschrocken, daß
sie von Jahr zu Jahr mehr fühlen, wie
wenig das Glück sich mit solchem lärmenden
Rausch herbeirufen läßt.

Nur oberflächliche Gemüter hoffen im
Silvesterrausch, daß aus dem perlenden
Sektglas endlich im kommenden Jahr das
„große Glück“ hochsprudelt. Stillere und
tieferer denken: Wann war ich doch das letzte
Mal glücklich? Und dann stellen sie fest,
daß dieses wenige Glück des vergangenen
Jahres ganz anders, viel abseitiger und
demutvoller, aussah als jenes prunkende,
das sie vielleicht zu Beginn des Jahres
erhofft.

Nur wer schlief schwebt, lebt. Wer weiß,
daß er lebt, erträgt nur noch das Leben.

Jahreswende — nichts als ein leeres
Kalenderblatt. Die Jahre der Ewigkeit
wandern unwandelbar heiter mit den Ge-
stirnen. Wanderer mit ihnen und du wirst
auch heiter sein.

Silvesterplauderei.

Ausgerechnet am Silvesterabend kommt
mir diese Reflektion auf den Tisch: „In die-
sem Jahr feiert die Welt den 250. Geburts-
tag ihres edlen Getränkes, des weltberühm-
ten Champagners...“ In den Pa-
piertor! Aber die Phantasie ist geweckt.
Schon die Vorstellung berauscht. 250 Jahre
ist dieser Goliath nun schon geflossen und
hat mir armen Teufel kaum je ein Tröpf-
lein mitgegeben. Aber die Anzeige arbeitet
nun wie pridelnder Esel in meinen Adern.
Gedächtnis steigen auf, ist es doch ein Abend
und eine Nacht, die alle Jahre nur einmal
wiederkehren.

Eine riesige Schwelle dehnt sich vor mich
hin. Darauf glüht es in immer neuen
Farben: 1933. Auf der Schwelle sehe ich
Füßchen, immer mehr, in endloser Reihe,
so als sei die ganze Menschheit angetreten
und sehe nun da in breiter Front, und sie
alle haben das Füßchen und treten auf die
glückverheißende Schwelle. Die Menschen
sehe ich nicht. Es ist Nacht. Nur die Fü-
ßen sehe ich, die im Lichte der Schwelle
leuchten. Schöne Füßchen und weniger
schöne. Die einen in Schnabelschuhen, die
anderen in Sandalen oder in Filzpantof-
eln oder in Altas oder in Gummi oder
auch ohne alles Schuhzeug. Der Stiefel da
mit Sporen tritt kräftig auf — gehört
einem General. Jener berührt nur mit der
Spitze die Schwelle — tanzt ins neue Jahr.
Einer schließt sich langsam und schwer vor
— er trägt einen Menschen mit vielen Sor-
gen. Wieder einer krümmt sich — der Mann
ist verzweifelt. Diesen Fuß betrachte ich
etwas länger. Er ist viele Wege gegangen,
um Arbeit zu finden. Wie müde hat er sich
oft angestrengt. Wie grau war die Hoff-
nungslosigkeit, in die er dann wieder
weiter gewandert ist. Und nun tritt er über
die Schwelle, um im neuen Jahre die alten
Wege noch einmal zu machen. Vielleicht ge-
hört der andere, der so zögert, einer Mut-
ter. Ich überlege, wie viele Treppen er auf
und ab gestiegen ist. Wie sie Gefühle ge-

fucht hat, wo es billiger wäre. Viele Wege
der Liebe und Sorge ist sie gegangen und
wird sie weiter gehen im neuen Jahre...
Jener Füßchen eignet sich für einen
heute leise auftretenden Parlamentarier.
Der Nachbar stampft nur so — er ist für
Diktatur. Jener zögert voran — gibt es
Konturs oder Vergleiche? Jener tritt nach
unten — er ist gestern nach oben gekommen.
Jede Partei hat so ihre eigenen Füßchen,
jeder Stand tritt anders auf, jede Nation
geht auf ihrem Wege durch die Geschichte.
Endlos ist die Reihe, jeder verschieden vom
anderen, und doch alle gleich in dem Schick-
sal, daß sie nun auf die Schwelle treten
müssen, hinein in das Jahr 1933...

Da sind die Füßchen wieder. Zeichen
der wandernden Menschheit. Immer ist es
das Kommende, was sie zieht. Im Kom-
menden ist fester Raum. Man kann sich
darin ergehen nach Herzenslust. Man
schleudert Fünfjahrpläne hinein und
Fahrten nach dem Mond. Das Kommende
ist auch noch unschuldig. Man stellt sich
vor wie das verlorene Paradies. Alle diese
Füßchen sind gelenkt von einem Zukunfts-
traum. Ein Bräutigam wartet oder eine
Braut. Natürlich ist auch immer Frühling.
Bei der Liebe wird die Treue stehen. Im-
mer wird die Nachtigall singen und der
Kiebitz blühen. In Sonntagen wird kein
Mangel sein. Sicherlich wird man das
nächste Mal in der Lotterie gewinnen,
warte nur auf die erste Ziehung im Jahre
1933. Auch jener Verzweifelte, der Ketten
trägt, der seinen Kindern diese Ketten ver-
erben wird — einmal, so sagt er, werde
ich sie abschütteln. Einmal kommt der Tag
der Freiheit, der Brüderlichkeit, einmal das
Reich der Liebe und Gerechtigkeit. Und so
treten sie hinein in das Kommende, Wan-
derer, weil sie Menschen sind. Weiter nur
zu, Zigeunerkind hat keine Ruh... Profit
Neujahr!

Es lohnt sich hier und da über die Leute
nachzudenken, die heute noch Sekt trinken
können. Ich freue mich, daß es solche noch
gibt. Nur müßte Kultur bei der Sache

sein. Hier und da begegne ich einem Men-
schen aus aller, guter, feinerer Familie.
In der Arbeit langer Geschlechter ist das
Vermögen erworben, das Lurus gestattet.
Auch der gehört zum Leben. Was ein rich-
tiger Diener der alten Zeit war, so freute
er sich, wenn die Herrschaft ein glänzendes
Fest gab. Der Glanz fiel auch auf ihn und
seine blühende Uniform. Man muß kein
Banau sein. Der Sekt will getrunken
werden, könnte man ihn nur immer an
würdevolle Lippen bringen... Profit Neu-
jahr!

Nun erwacht in mir der Deutsche. Er
liebt es, auf dunkle Schwelle zu treten.
Top und Teufel, Nacht und Schicksal, läßt
fordern er sie heraus. Er glaubt den Stim-
men, die ihn innerlich treiben. Er geht nicht
in die Zukunft, er stürzt sie. Einmal muß
Barbarossa sich erheben oder Kaiser Fried-
rich. Es liegt eine Krone im tiefen, tiefen
Nebel... Hart ist das Leben, dunkel die
Nacht, grau das Schicksal, aber der
Held überwindet. Sonnenkraft blüht aus
seinem Auge. Hagen von Trone ist wie-
der da und der herrliche Siegfried. Armi-
nius steht auf und überwindet die Legio-
nen. Viel germanisches Mut ist auf allen
Schlachtfeldern der Erde geflossen. Die
Geister der Erschlagenen rasen noch in uns.
Dunkle Kräfte wogen in den Untergründen
unserer Geschichte. Deutsches Volk, wann
sehen alle deine Töchter von neuem das
Reich, das dir in Wahrheit von Gott ge-
schenkt ist? Wann steigt aus Not, Unter-
drückung und Wirnis die neue Gestalt?
Wann findest du zurück zu deiner alten
Treue?

Jener Fuß gehört einem Mönche. Man
sieht es an der gleichmäßigen Ruhe, mit
der er über die Schwelle tritt. Mit dem
gleichen Schritt geht er in die Kirche, in den
Speiseaal, in den Garten, zum Chorgebet,
zum Studium... immer mit dem gleichen
Schritt. Er spürt die Veränderung nicht
mehr, er ist ganz im Gleichmaß des Unver-
änderlichen. Den Sternen gleicht er, die sich
ganz gewiß mit ungeheurer Geschwindig-

Zum neuen Jahr...

Wir sind ein Volk, aus Trost geboren,
und an des Schicksals Brust genährt;
ob wir gewonnen, ob verloren,
wir wissen, daß das Große länger währt.
Der schnelle Tag wiegt uns nicht viel,
das Herz wiegt mehr mit seinem Glauben,
ob auch die Nacht uns überfiel,
an unsern Stöcken wachsen Trauben.

Wir sind ein Volk, das seine Hände
mit Liebe ineinander flicht
und immer wieder eine Wende
erzwingt vom Schatten in das Licht.
Es kommen Jahre, Jahre gehen
mit ihrem Wechsel Lust und Leid,
wir müssen über sie bestehen,
und Sterne hängen in die Zeit.

Wir sind ein Volk, das sehr verarmte,
doch nie mit Schlüßschritten schleicht,
wir sind geschlagen, sind Verharmte,
von tausend Toden angebleicht,
und dennoch haben wir den Schritt,
und dennoch stürzen wir empor
und reifen alles Starke mit
und bringen zu der Sonne vor!

Wir sind ein Volk, das von den Vahren
mit Mut an seine Pflüge geht;
wir fragen nicht nach schnellen Jahren,
wir kennen nur, was ewig steht.
So also Brüder, Schwestern ihr,
seid mit im Volk der Lichterführer,
wir sind ein groß geeintes Wir,
und jeder sei in sich ein Führer.

Michael Beder.

uns erwarteten, vergeblich erwarteten,
was wir ihnen aus Pflicht oder Liebe schul-
dig waren? Wieviel? Grabe heute!
Wenn wir endlich nachdenken, wird es
vermutlich ein Stündlein ebenso ehrlicher
Bescheidung und ebenso ehrlicher Reue
sein. Nichts brennt tiefer, als verfallene Güte.
Lassen wir sie brennen, es wird zum Guten
sein.

Das ist ja dann wohl ein Silvestertun,
zu dem Gläserlingen und Nebenschwingen
auch gar nicht passen will. Seid drum.
Kommt aus der Frage dieser Stunde der
heilighen Voratz: „Und wenn auch kei-
ner im neuen Jahre versuchen sollte, mir
seine Güte zu schenken, die meine soll allen
gehören,“ siehe dann hättest du das wahre
Glücksattribution in die Hand genommen.
Und wenn du es dann nicht über zwei, drei
Tage in den nächsten Straßengraben wirfst,
sondern es treu durch alle zwölf Monate
trägst, dann werden die nächsten Silvester-
glocken einen viel froheren, vor allem einen
glückseligere Beifall haben als dies-
mal.

Zeit durchs Unidervum bewegen, die aber
doch stille zu stehen scheinen in himmlischer
Ruhe. Der geht nicht mehr auf irdische
Ziele los, wandelt nur noch im Ewigem.
Was soll ihm der Wechsel von 1932 auf
1933? Die Differenz spielt in seiner
Größenordnung keine Rolle. Sie tut das
so wenig, wie sie es tat bei den gewaltigen
Umschichtungen der Erde in den Zeiten
des Tertiär oder des Quartär. Er rechnet
mit der Ewigkeit, und davor brechen selbst
die Millionenjahrsabstände zusammen.

Der Wechsel der kleinen Ziffern erinnert
ihn höchstens an die Beständigkeit seiner
Größen. Gloria Patri, so singt er in dieser
Nacht, einerlei ob nun der Psalm ein Lied
der Freude war oder der Trauer. Gloria
Patri, so lautet der Schluß. Gott sei in
allen gepriesen, in dem Gestern und Heute,
Gott, vor dem tausend Jahre sind wie ein
Tag, Gott, der alle Schicksale lenkt und alle
Jahrhunderte zu ihrem Ziele führt, Gott
sei in allem gepriesen. Gloria Patri...
Man ruft dort nicht Profit Neujahr, man
geht still weiter wie der Winter draußen,
wie der Orion oder die große Waage, wie
die Welt des Meeres: Gloria Patri...
Venite adoremus.

Und da ist noch ein Fuß. Schon hat er
sich gehoben. Schon will er niederreten
auf die Schwelle. Da ist er verschwunden.
Der Mensch, den er trug, hat nicht mehr die
Kraft gehabt, über die Schwelle zu treten.
Er muß bleiben im alten Jahr. So wie
der oder wie ich im neuen. Wer kann es
wissen? Mitten im Leben sind wir im
Sterben. Profit Neujahr! Füßchen, wie
weit hast du noch? Profit Neujahr! Fü-
ßen, sieh zu, daß du auf Gottes Wegen
bleibst. Zwischen der Schwelle 1932 und
1933 sind viele frische Gräber. Profit
Neujahr! Es werden auch zwischen der
Schwelle 1933 und 1934 viele frische Gräber
sein... Profit Neujahr!... Schließen
wir das Goethejahr: Warte nur, balde...
Der Mann im Monde.

